183. Freitag den 8. August 1862. 183.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1½ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 8. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Staats- und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen von Bernstorff, das Kreuz der Groß-Komthure des Königlichen Hausordens von Hohenzollern in Brillanten und dem Wirklichen Geheimen Legationsrath Heilwig den Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen, ferner den von der Stadtverordneten-Versammlung in Elbing zum unbesoldeten Beigeordneten des dortigen Magistrats und zweiten Bürgermeister gewählten Stadtrath und Syndikus Thomale daselbst in der gedachten Eigenschaft auf fernere 6 Jahre und gemäß der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Breslau getroffenen Wiederwahl den Beigeordneten, Bürgermeister Dr. Bartsch daselbst, als Beigeordneten und zweiten Bürgermeister der Stadt Breslau auf eine fernere Amtsdauer von 12 Jahren zu bestätigen.

Nr. 183 des Staatsanzeigers enthält einen Allerhöchsten Erlaß vom 17. Juli 1862, betreffend die Klassifikation der zum preußischen Heere und zur Marine gehörenden Militärpersonen.

Das 26. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5566 den Allerhöchsten Erlaß vom 1. Juni 1862, betreffend die Einrichtung von Kreis-Synoden in der Provinz Pommern, und unter Nr. 5567 den Allerhöchsten Erlaß vom 17. Juli 1862, betreffend die Klassifikation der zum preußischen Heere und zur Marine gehörenden Militärpersonen.

Berlin, den 8. August 1862.

Debitskomptoir der Gesetzsammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Donnerstag 7. August, Abends. Das Abendblatt der „Wiener Zeitung" erklärt die Wiener Korrespondenz der „Berliner Börsenzeitung" vom 3. d., betreffend das neueste Verhalten der nichtpreußischen Zollvereinsmitglieder in Bezug auf die Zolleinigungsfrage für eine Aneinanderreihung willkürlicher Erfindung.

Triest, Donnerstag 7. August. Aus Athen wird vom 2. d. gemeldet, daß der Literat Dragumi zum Minister des Aeußern und des Königlichen Hauses ernannt worden sei.

London, Donnerstag 7. August. In der Thronrede beim Schlusse des Parlaments heißt es: Die Beziehungen zu den fremden Mächten sind freundschaftlich und zufriedenstellend; die Königin hoffe, es sei keine Gefahr vorhanden, daß in Europa der Frieden gebrochen werde. Der Bürgerkrieg in Amerika dauere fort. Nachdem von Anfang an der Beschluß gefaßt worden, sich am Kampfe nicht zu betheiligen, so sei kein Grund vorhanden, die Neutralität aufzugeben.

Die Rede erwähnt der Unruhen in einigen türkischen Provinzen. In Konstantinopel fände von den Unterzeichnern des Pariser Vertrages eine Konferenz statt; die Königin hoffe, daß die schwebenden Fragen der Art geordnet werden, daß sie den im Vertrage eingegangenen Verpflichtungen, den gerechten Forderungen des Sultans und dem Wohlergehen der Christen entsprechen.

Ferner spricht die Rede von den Operationen in China und von dem Abschlusse des Handelsvertrages mit Belgien.

Turin, Donnerstag 7. August, Mittags. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer fragte Minghetti, ob neuere Nachrichten aus Sicilien eingetroffen seien. Ratazzi erwiederte, daß er keine sichere Nachrichten habe, und daß dieselben sofort nach ihrem Eintreffen veröffentlicht werden sollen. Die beunruhigenden Gerüchte seien unbegründet. Zwischen den Truppen und Garibaldi sei kein Zusammenstoß erfolgt und man glaube nicht, daß es dazu kommen werde. Es sei nicht verbürgt, daß Garibaldi sich geweigert habe, der Stimme des Königs Gehör zu geben. Man wisse nicht, welche Stellung er einnehme, aber die königlichen Truppen seien alle sehr treu und vom besten Geiste beseelt. Im Lager Garibaldi's finden Desertionen statt. Man möge sich vor falschen Gerüchten hüten. Nachdem der Deputirte Sinio das Benehmen Garibaldi's gebilligt hatte, erwiderte der Ministerpräsident mit großer Lebhaftigkeit und erhielt den Beifall des Hauses. Der Zwischenfall blieb ohne Folge.

Warschau, Donnerstag 7. August, Mittags. Der Großfürst Alexander Alexandrowitsch, zweiter Sohn des Kaisers, ist gestern Abends 10 Uhr hier eingetroffen. — Der „Dziennik powszechny" veröffentlicht das Ceremoniel bei der Taufe des Großfürsten Waclaw.

Warschau, 7. August. Heute wurde auf Wielopolski beim Aussteigen aus dem Wagen auf der Haupttreppe zum Lokale der Schutzkommission ein Pistol abgefeuert. Der Thäter wurde ergriffen, ist jedoch noch unbekannt. Wielopolski ist nicht verwundet.

Posen, den 8. August.

Die Literatur über unsere Militärfrage ist von den mehr oder minder umfangreichen Broschüren nunmehr zu größeren, geschlossenen Werken fortgeschritten, und zwar verspricht das erstere derselben, W. Rüstows neueste, „Von den Hindernissen einer zweckmäßigen Heeresbildung und erfolgreichen Kriegführung" betitelte Arbeit, nach dem mit dem eben erschienenen ersten Heft ausgegebenen Prospekt an Umfang und Reichhaltigkeit nichts zu wünschen übrig zu lassen. Nach der Einleitung beabsichtigt der Verfasser damit dem Laien nicht weniger als eine ausreichende Uebersicht aller in das Wehrwesen einschlagenden Verhältnisse zu geben, um somit der Urtheilsfähigkeit der großen Masse auf diesem ihr bisher fast fremden Gebiet einen weiteren Gesichtskreis und die geeigneten Maßstäbe zur richtigen Beurtheilung der hier einschlagenden Fragen zu gewähren. Daß die Propaganda für die Idee der Volkswehr dabei die Hauptsache bildet, versteht sich natürlich bei der Richtung, welche der genannte Autor seit lange schon verfolgt hat, von selbst, und wenngleich das eine bisher erst ausgegebene Heft sich eigentlich wegen seiner Unvollständigkeit noch jeder Beurtheilung entzieht, so muß doch konstatirt werden, daß dasselbe sich in Hinsicht des darin eingehaltenen Tons wesentlich zum Vortheil gegen die letzterschienenen Schriften desselben Verfassers unterscheidet. Die Volkswehr Rüstows ist indeß auch hierin nur der einfache Abklatsch der Schweizer Wehrverfassung, und darin liegt die Schwäche des von ihm in Vorschlag gebrachten Wehrsystems. Das Wie der Ausführung enthält eben wohl kaum auf irgend einem anderen Gebiete so eminente Schwierigkeiten, als gerade auf dem militärischen, und es heißt sich denn doch die Sache unbedingt zu leicht machen, einfach die Wehrzustände eines durch seine politische und geographische Lage so außerordentlich begünstigten Landes, wie die Schweiz, auf unsere durchweg gerade umgekehrt gestalteten Grundverhältnisse übertragen zu wollen. Bei alledem muß freilich anerkannt werden, daß die Idee der Volkswehr schon zu tief in der allgemeinen Anschauung Wurzel gegriffen hat, als daß eine Wehrverfassung, in welcher dieselbe nicht wenigstens in den Anfängen für ihre Aus- und Durchführung angebahnt läge, noch befriedigen könnte; allein die Schwierigkeiten hierfür müssen als außerordentlich betrachtet werden. Soviel läßt sich überhaupt nicht verkennen, daß der eigentlich schwierige und bedenkliche Theil unserer Militärfrage wahrscheinlich erst mit dem Ausfechten des jetzt in dieselbe hineingelegten politischen Streits seinen Anfang nehmen wird. Jedes einzelne Zeitungsblatt und noch mehr beinahe die gegenwärtigen Verhandlungen in der Budgetkommission liefern den Beweis dafür, wie hoch die Verwirrung der Begriffe auf diesem Gebiete schon gestiegen ist, und es muß bei den so unendlich von einander abweichenden Ansichten und Anschauungen über die zweckmäßigste Lösung dieser Frage schon jetzt fast bezweifelt werden, die Formeln zu finden, um allen diesen sich zum Theil völlig widersprechenden Forderungen und Ansprüchen gerecht zu werden.

Deutschland.

Preußen. ⁅ Berlin, 7. August. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König wird nach einer heute Nachmittag hier eingegangenen Nachricht morgen früh Muskau verlassen und sich zum Besuche des Fürsten Pückler nach Schloß Branitz begeben. Morgen Abend setzt der König von dort aus die Rückreise mittelst Extrapost nach Guben fort, fährt von hier Nachts 2 Uhr 20 Minuten mit dem Bahnzuge weiter und langt Sonnabend früh 5¼ Uhr in Berlin an. Schon Vormittags will der König an den Kavallerie-Manövern theilnehmen, welche an diesem Tage ihren Anfang nehmen und eine volle Woche dauern. Die 8 Kavallerie-Regimenter sind hier schon konzentrirt. Wie man wissen will, hat der König die Absicht, nach beendigten Manövern, also am nächsten Sonnabend, sich zum Besuch an den großherzoglichen Hof nach Karlsruhe zu begeben und dann von dort aus in das Seebad Ostende zu gehen. — Heute Nachmittag wollte der Kronprinz mit dem 2 Uhrzuge von Potsdam nach Berlin kommen; doch erwartete ihn sein Wagen vergeblich auf dem hiesigen Bahnhofe. Der Kronprinz beabsichtigte im hiesigen Palais einige Personen zu empfangen und dann in der Jungfernhaide einem Schießen beizuwohnen. — Wie es heißt, hat der Kronprinz die Fahrt auf morgen verschoben.

Der Geheime Oberbaurath Stüler ist gestern von Stettin hier eingetroffen und hatte heute eine längere Konferenz mit dem Hausminister v. Schleinitz. Wie bekannt, wohnte Herr Stüler den Universitätsfestlichkeiten in Königsberg bei und machte darauf, in Begleitung des Konservators der Kunstdenkmäler, Geheim. Regierungsrathes v. Quast, eine Rundreise durch die Provinzen Preußen, Posen und Pommern, wo er überall die Kirchen in Augenschein nahm, die in neuerer Zeit einer Reparatur unterworfen sind. — Der Ober-Hofbaurath Hesse begiebt sich in diesen Tagen zur Industrie-Ausstellung nach London und kehrt in vier Wochen über Paris hierher zurück. Derselbe hat seither im k. Schlosse verschiedene bauliche Einrichtungen ausgeführt, die vom Könige selber angeordnet waren. Zu denselben gehört auch die Wohnung für den Staats-Minister v. D. v. Auerswald. Derselbe befindet sich in dem zwischen dem Schlosse und dem Dome gelegenen Seitenflügel und wird gegenwärtig für den künftigen Bewohner mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet. Herr v. Auerswald, der in Kurzem hier erwartet wird, nimmt, wenn er dem Könige nicht nach Ostende folgt, zunächst seine Sommerwohnung im Schlosse Bellevue.

Ω Berlin, 7. August. [Zur Küstenbefestigungsfrage.] Von den „Militärischen Blättern" werden die Ergebnisse der jüngst in Hamburg Behufs der Feststellung von Maßregeln über den deutschen Küstenschutz versammelt gewesenen Kommission heftig angegriffen und gradezu als ein todtgebornes Kind bezeichnet. Nach der betreffenden Ausführung muß dem allerdings wenigstens bedingungsweise beigestimmt werden. Man hat, wie das genannte Organ berichtet, die mit preußischem Gelde bewirkten Ermittelungen über die zweckmäßigste Anlage der in Vorschlag gebrachten Werke und der sonst hierher gehörigen Angelegenheiten zwar ohne Weiteres adoptirt, aber sonst auf das Geflissentlichste alles Mögliche gethan, Preußen hintanzusetzen und demselben in seinen Wünschen und Erwartungen entgegenzuwirken. So ist unter Anderem diese Kommission der Anschauung Hannovers über Verweigerung der Anlage einer Eisenbahn von Minden nach dem Jadebusen einfach beigetreten; so sind ferner in den gepflogenen Berathungen das Vorhandensein des preußischen Marine-Etablissements an dem letztgenannten Punkt, wie der Bau eines preußischen Kriegshafens auf Rügen schlechterdings negirt worden und hat Mecklenburg nichts Geringeres beansprucht, als für die von Bundeswegen zum Schutz der mecklenburgischen Küste zu bestellenden 10 Kanonenboote gleich noch, natürlich ebenfalls auf Bundeskosten, einen eigenen Kriegshafen dazu hergerichtet zu erhalten u. s. w. Daß das Ganze nur auf ein abermaliges Verschleppen dieser dringenden Angelegenheit am Bunde hinausläuft, versteht sich natürlich von selbst; wobei denn außerdem die gewöhnliche Nebenabsicht, das Odium des Nichtzustandekommens auf Preußen zu werfen. Grade darin aber müßte die preußische Regierung diesmal den schlauen Herren einen Strich durch die Rechnung machen. Um dieselben und ihre Pläne dem deutschen Volke in ihrer ganzen Nichtigkeit zu enthüllen, gehörte ja unbedingt nur, sie in ihrem Küstenbefestigungsplan, unter Aufgabe jeder Opposition dagegen, einfach beim Wort zu nehmen; schlimmer wäre den mittel- und kleindeutschen Koterien sicher noch nicht mitgespielt worden.

Berlin, 6. August. [Tagesbericht.] Nachdem am Sonnabend der französische Handelsvertrag hier unterzeichnet worden ist, hat Graf Bernstorff an die Gesandten bei den Regierungen des Zollvereins eine Cirkulardepesche gerichtet, in welcher er ihnen von diesem Schritte Kenntniß giebt. Die mit ihren Aeußerungen noch rückständigen Regierungen werden darin wiederholt um schleunige Abgabe ihrer Erklärungen ersucht. Dabei ist hinsichtlich der Uebergangsabgabe vom Wein ausgesprochen, daß man preußischer Seits, wenn auf diesem Wege ein allseitiges Einverständniß in Betreff der Verträge mit Frankreich sich erreichen lasse, geneigt sei, die Aufhebung der Uebergangsabgabe vom Wein und der inneren Weinsteuer vorzuschlagen. — In liberalen Kreisen macht die von dem Geh. Rath Sixtus vorgestern in der Budgetkommission verlesene Erklärung (s. u. Landtag) einen entschieden günstigen Eindruck und die Hoffnung, daß schließlich doch noch eine nach allen Seiten hin befriedigende Verständigung herbeigeführt werden könnte, erwacht von Neuem. — Behufs einer würdigen Feier des Geburtstages Friedrich Ludwig Jahns (11. August), sowie zur Erinnerung an das vorjährige Jubelfest des deutschen Turnens hat der Berliner Turnrath beschlossen, in der Nacht vom 9. zum 10. August ein Ritter- und Bürgerspiel sämmtlicher Turner aus Berlin, Charlottenburg, Spandau, Potsdam, Novaweß u. s. w. zu veranstalten. Die Berliner Turner treten am Abende des 9. August vor dem Brandenburger Thore zusammen, marschiren Punkt 9 Uhr von da ab und treffen um 12 Uhr am Stern im Grunewald ein, wo sich inzwischen die auswärtigen Turner gesammelt haben. — Vom 1. Oktober ab wird hier eine „Allgemeine Preußische Schulzeitung" unter Redaktion des als Schriftsteller im Schulfach rühmlich bekannten Oberlehrers K. F. Schnell, erscheinen, um als Organ und Mittelpunkt für die gesammte wissenschaftliche Thätigkeit auf dem Gebiete der Pädagogik zu dienen.

Breslau, 6. August. Die Regierung scheint endlich zu begreifen, daß der Betrieb von Staatswerken nicht mehr zu halten ist. Erst vor wenigen Monaten war der Versuch gemacht worden, zwei fiskalische Werkskomplexe zu Kreutzburgerhütte und Rybnik zu veräußern; für die ersteren fand sich jedoch überhaupt kein Bieter, und für letztere war nicht einmal der vierte Theil des Taxwerthes geboten worden. Dessenungeachtet scheint die Regierung bald einen neuen Versuch, sich dieser Werke zu entledigen, machen zu wollen. In voriger Woche wurden diese Werke von Kommissarien des Handelsministeriums, des Oberbergamts zu Breslau und der Regierung zu Oppeln bereist, wie es scheint, um die zum Betriebe der Werke nicht unbedingt erforderlichen Realitäten von diesen Anlagen abzusondern, um es so eher möglich zu machen, daß für diese Werke ein annehmbares Gebot abgegeben werde. Wie wir hören, soll es in der Absicht der Regierung liegen, bei dem neuen Ausgebot die Werke nicht nur im Ganzen, sondern auch jede der detachirten Werksanlagen einzeln für sich zum Verkaufe, eventuell sogar auch zur Verpachtung auszubieten.

Danzig, 6. Aug. [Zur Marine.] Der Dampfaviso „Loreley", welcher vor Kurzem aus dem Mittelmeer zurückgekehrt und jetzt außer Dienst gestellt worden ist, hatte bisher nur zwei kurze 32pfündige Kanonen an Bord; für die Folge soll derselbe aber mit zwei gezogenen 12pfündigen Geschützen armirt werden, und werden die nöthigen Vorbereitungen zu deren Aufnahme an Bord bei einer etwaigen Indienststellung des Schiffes bereits getroffen. — Das Transportschiff „Elbe", welches erst im Jahre 1859 von unserer königlichen Marine für die Expedition nach Japan in Hamburg gekauft und dort zur Aufnahme von 6 Geschützen eingerichtet worden ist, wird, wie wir hören, in nächster Zeit zum öffentlichen Verkauf kommen. Früher führte dieses Schiff den Namen „Columba". (D. D.)

Muskau, 6. August. [Aufenthalt Sr. Majestät.] Heute Morgen 5¾ Uhr kam Se. Maj. der König auf hiesigem Schlosse mit kleinem Gefolge an und wurde von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich der Niederlande empfangen. Das Aussehen des Monarchen ließ, trotz der nächtlichen Reise, nichts zu wünschen übrig und freundlich begrüßte er die harrende, freudig erregte Menschenmasse. (Br. Z.)

Stettin, 6. August. [Abreise der Japanesen.] In Swinemünde ging gestern der Uebergang der japanesischen Gesandtschaft von Bord des hiesigen Dampfers „Misdroy" an den des russischen Kriegsdampfers „Smely" in sehr ceremoniöser Weise vor sich. Die preußischen Officiere und Diplomaten, welche die Gesandtschaft von Berlin nach hier und Swinemünde begleitet hatten, stellten den russischen Officieren die japanesischen Fürsten vor, und nach wiederholten Höflichkeits-

reden und Gegenreden erklärten die Fürsten sich bereit den Russen zu folgen. Dann dankten sie den Vertretern der preußischen Regierung für die freundliche Aufnahme, welche sie in unserm Lande gefunden. Schließlich wandten sie sich an einen der Stettiner Festordner und baten ihn, der kaufmännischen Korporation und der Stadt mitzutheilen, wie sehr erfreulich sie von der Gastlichkeit Stettins berührt seien. Sie schieden mit dem Verlangen, daß die neu angeknüpften Verbindungen zu beider Befriedigung fortdauern möchten. (Ostſ. Ztg.)

Oestreich. Wien, 6. August. Mit dem Versuch Oestreichs, sich der deutschen Nationalbewegung zu bemächtigen, scheint es diesmal etwas mehr auf sich zu haben als sonst. — Die Wiener Zeitungen erklären sich natürlich mit dem durch die „Südd. Ztg.“ mitgetheilten Bescheid auf die Erklärungen von Brinz und Rechbauer sehr einverstanden. — In Wiener-Neustadt hat sich ein evangelischer Frauenverein, welcher den Beisatz „zur Gustav-Adolph-Stiftung“ führt, provisorisch gebildet, und sind die Statuten bereits verfaßt. Zweck des Vereins ist die Armenpflege innerhalb der Kirchengemeinde und außerordentliche Unterstützung des evangelischen Waisenhauses in Wien, sowie der Prediger- und Lehrerwittwen.

Aus Galizien, 2. August. Am 31. Juli fand in Lemberg um 11 Uhr eine Trauerandacht statt für Theophil Wiszniewski, der 1847 als Hochverräther hingerichtet worden, in der Kirche der an der Spitze aller derartigen nationalen Demonstrationen stehenden Bernhardiner. Die Blätter legen dieser Demonstration eine solche Wichtigkeit bei, daß sie an diesem Tage das Militair in den Kasernen konsignirt sein und sogenannte „Waffenbereitschaft“ halten ließen (eine Angabe, die von der „Donau-Zeitung“ dahin berichtigt wird, daß etwa 80 Mann Befehl erhalten haben, in der Kaserne zusammen zu bleiben). Nach der Messe wurde das „harmlose“ bluttriefende Rächerlied Cornel Ujejski's „Mit dem Rauch der Brände“, eines der verbotenen, abgesungen.

Venedig, 3. August. [Die Werbebureau's für Garibaldi] sind in vollster Thätigkeit und täglich werden, wie der „Donau-Ztg.“ von hier geschrieben wird, nicht unbedeutende Verstärkungen von Freiwilligen (vom 29. v. M. bis 1. d. M. allein bei 4000 Mann) aus den piemontesischen Depots dem Garibaldi zugesendet. In Mailand z. B. sammeln sich die Freiwilligen in der Contrada della Cerva Nr. 3435, bekommen Handgeld und Verpflegung, so wie die rothe Uniform, und müssen die Treue fürs Vaterland und den unbedingten Gehorsam gegenüber Garibaldi schwören, worauf sie mittelst Eisenbahn nach Genua gesendet werden, ohne daß irgend einem das weitere Ziel bekannt ist.

Frankfurt a. M., 4. August. Bei unserem Schützenfeste haben von deutschen Schützen die östreichischen die meisten Preise der Feldfestscheiben „Heimath“, „Schill“, „Palm“, „Hofer“ und der Standfestscheiben „Deutschland“, „Rhein“, „Donau“, „Elbe“, „Weser“, „Oder“ davongetragen, im Ganzen 95. Ihnen folgten die Bayern, an Zahl den Oestreichern überlegen, mit 89. Jedenfalls haben diese beiden deutschen Schützengruppen, den ihnen an Zahl und Waffen weit überlegenen Schweizern gegenüber, die deutsche Schützentüchtigkeit bestens gewahrt. Die Schweizer hatten im Ganzen 131 Preise. Würtemberg und Baden haben 33 und 32 Preise, Preußen 30, Hessen 18, Frankfurt 15, die thüringischen Staaten 16, Braunschweig 13, Nassau 13, Bremen 7, Hannover 6, Hamburg 4, Sachsen 3 (dies ist ein Irrthum, die „Festztg.“ hat deren 7 verzeichnet), die beiden Schwarzburg 2, Homburg und Kurhessen je 1. Der eine nach Kurhessen (Hanau) gekommene Preis ist Nr. 1 der Festscheibe „Deutschland“ (die 1300 Fl. werthe Ehrengabe der Stadt Wien, der prachtvolle elfenbeinerne Pokal).

Hessen. Kassel, 6. August. Die Mißhelligkeiten, die uns eine ebenso geheim beseitigte als entstandene Ministerkrisis brachten, beruhen, wie man jetzt erfährt, auf den alleruntergeordnetsten Dingen. Der Kurfürst tadelte einmal, daß der Minister des Innern einen Turnverein genehmigt habe, und daß er die „Kasseler Zeitung“, das amtliche Blatt des Ministeriums, „demokratisch schreiben“ lasse. Se. k. Hoheit liebt Kraftausdrücke, und in seinem Streben, alle Dinge beim rechten Namen zu nennen, fallen die Bezeichnungen immer ein wenig drastisch aus. Daß er den Ministern gleich beim Empfange sagte: noch habe er nicht „zu Gunsten der Herren Exzellenzen abgedankt“, bezeichnet auch diese Ausdrucksweise. Er hat inzwischen klein beigegeben, allein seine unüberwindliche Neigung, sich in alle Details der inneren Verwaltung zu mischen, wird gewiß noch Kollisionen in Menge herbeiführen.

Darmstadt, 6. Juli. Die großherzoglich hessische Regierung beschleunigt den Wahltermin, wahrscheinlich um der durch Metz geleiteten Agitation zuvorzukommen. Die Urwahlen sollen bereits zwischen dem 18. und 23. August stattfinden.

Schmalkalden, 4. August. [Wahl.] Hier ist heute Dr. Friedrich Oetker, Redakteur der „Morgenzeitung“ in Kassel, unter sehr zahlreicher Betheiligung der Wahlberechtigten zum Abgeordneten gewählt worden. (Fr. J.)

Mecklenburg, 6. August. Der Gutsbesitzer Manecke-Duggenkoppel, rühmlichst bekannt als Vorfechter der liberalen Partei, hat dem engern Ausschuß des im Spätherbst wieder zusammentretenden Landtags einen Antrag auf Wiederherstellung der Verfassung von 1849 eingereicht.

Großbritannien und Irland.

London, 5. Aug. [Garibaldi.] Die „Times“ bringt heute einen Leitartikel über Garibaldi und zieht eine Parallele zwischen ihm und dem Earl von Warwick, dem auch dem Nichtkenner der englischen Geschichte aus Shakspeare bekannten Maker and Unmaker of Kings, dem Manne, welcher Könige auf den Thron hob und wieder herunterstieß. Sie erinnert an das ruhmlose Ende des tapfern Lords und bemerkt dann: „Garibaldi, der Mann des Volkes, kann aus der Geschichte des großen englischen Earls etwas lernen. Wenige Männer haben in unserem prosaischen Zeitalter einen Ruhm erworben, und noch weniger haben ihn sich zu bewahren gewußt, gleich dem Ruhme, welcher dieser außerordentlichen Persönlichkeit zu Theil geworden ist. Er hat das Glück gehabt, daß ihm nach einander eine Reihe von Unternehmungen geglückt ist, die man bloß deshalb von dem Vorwurfe unverzeihlicher Tollkühnheit freisprechen darf, weil sie eben geglückt sind.“ Sein jetziges Beginnen verdammt die „Times“ aufs Entschiedenste.

— [Tagesnotizen.] Der Vice-König von Egypten liegt mit seiner Yacht noch immer bei Greenhithe (an der Themse), da auf dem Deck einige Reparaturen gemacht werden mußten. — Auf einem in Liverpool für die Nothleidenden von Lancashire abgehaltenen Meeting wurden von den Anwesenden 15,000 Pfd. gezeichnet. Der Sprecher des Unterhauses schickte als seinen Beitrag 500 Pfd. ein. — Die Ausstellung wird während der warmen Tage, deren wir uns jetzt zu erfreuen haben, weniger stark besucht, als früher beim schlechtesten Regenwetter der Fall gewesen war. Am Sonnabend hatten sich (25 Silbergroschen Eintritt) nur 23,830 Personen eingefunden, unter denen sich 8635 Besitzer von Saisonkarten befanden. Ueberhaupt war der Besuch an den letzten Sonnabenden merklich schwächer geworden. Die ganze vorige Woche zusammengenommen betrug die Zahl der Besucher 292,922 gegen 288,519 in der entsprechenden Woche des Jahres 1851. — Die Grafschaft Suffolk stiftet als Andenken an den verstorbenen Prinz-Gemahl eine Schule, für welche in der genannten Grafschaft bereits 14,000 Pfd. St. gezeichnet sind. Da in vielen anderen Grafschaften und größeren Provinzialstädten zum Andenken an den Verewigten ähnliche Stiftungen gegründet oder Denkmale gesetzt werden, darf man sich nicht wundern, daß der hauptstädtische Ausschuß an Beiträgen nicht über 50,000 Pfund St. erhalten hat.

— [Der amerikanische Krieg.] Die neuesten Nachrichten aus Amerika sind wohl geeignet, die Freunde der Union in England kleinlaut zu machen. Der „Spektator“ sagt: Das Schlimmste ist, daß der Norden den Muth zu verlieren scheint. In der That wird es mit jedem Tage klarer, daß M'Clellan in diesem Augenblicke auf nichts weiter bedacht sein kann, als die Ueberreste seiner geschlagenen Armee zu erhalten. Mag auch die, aus officiellen Quellen geschöpfte, im Senate gemachte Angabe, daß der General vor dem 26. Juni 158,000 Mann erhalten hatte, übertrieben sein, so läßt sich andererseits doch nicht zweifeln, daß er über 100,0 0 Mann verfügte, von den jetzt nicht mehr als die Hälfte beisammen ist. Es waren nicht Schlachten und Krankheiten allein, auch Desertionen haben die Reihen seiner Soldaten gewaltig gelichtet. Das gewöhnlich gut unterrichtete demokratische Blatt „The World“, schätzt dieselben (abgesehen vom Westen) auf 30,000 Mann, und der Abgang muß, wenn man die Dringlichkeit der rasch aufeinanderfolgenden Regierungsaufrufe als Maßstab annimmt, auf alle Fälle ein ungeheurer sein. Von Burnside's Heeresabtheilung hat sich nur ein Theil mit M'Clellan vereinigen können. Die viel besprochene Vorrückung des Generals Buell ist problematisch, und die Zahl der neueintretenden Freiwilligen eine sehr geringe. Der Westen hat nicht einen Mann zu viel, Washington ist von Truppen beinahe entblößt, die Städte des Nordens sind vertheidigungslos, General Pope wird genug zu thun haben, um das Shenandoah-Thal gegen Jackson zu behaupten, die Kanonenboote können offenbar nicht bis Richmond vordringen, und General M'Clellans Heer genießt bloß die Freiheit von Gefangenen. Letzterer scheint ein ganz vortrefflicher General zu sein, der an der Spitze regulärer Truppen viel zu leisten im Stande wäre. Er hat das Vertrauen seiner Leute erworben, ihnen eine anständige Mannszucht beigebracht, eine ausgezeichnete Verpflegung organisirt, und mit einem seiner Aufgabe nicht genügend gewachsenen Stabe, große Truppenmassen in Bewegung gesetzt. Doch fehlt ihm die Kenntniß revolutionärer Kriege, die Würdigung des moralischen Effekts, der durch rasche Angriffe und Siege hervorgebracht wird, es fehlt ihm auch die Ueberzeugung, daß in den dortigen Gegenden ein tagelanger Verzug oft größere Opfer, als eine zweifelhafte Schlacht erheischt. Es ist dies bei Weitem noch nicht das Schlimmste. Die letzten, so entmuthigend auf den Norden zurückwirkenden Schlachten haben Millionen Schwankender in Bewegung versetzt. Tenessee, Kentucki und Missouri befinden sich abermals in fieberhafter Aufregung. Sind diese auch nicht secessionistisch gesinnt, so sind sie auch nicht von Herzen für den Norden gestimmt. Schon hören wir von Guerillabanden, die dort ihr Wesen treiben, und vermehren sich diese, dann muß die Union allein im Westen unterhalten und kann von einer Pacifizirung des Landes keine Rede sein. Das Alles jedoch wäre noch zu verwinden, wäre die Rekrutirung noch nicht ins Stocken gerathen. Leider aber fehlt es an Menschen und Köpfen, sie zu regieren. Wer soll Lincoln und Stanton ersetzen? und ist es denn so gewiß, daß Halleck ein tüchtigerer General als M'Clellan ist? Noch haben wir alle Hoffnungen nicht verloren, und es wäre beinahe Gotteslästerung, zu glauben, daß alle diese Leiden und Verluste und diese ungeheuren Opfer an Gut und Blut zu nichts Anderem führen sollten, als zu einer Trennung der Union und zum Fortbestande der Sklaverei. Noch ist nicht Alles verloren, wenn der Norden sich aufrafft und mit all seinen Millionen sich abermals auf den Süden stürzt. — Aehnlich äußern sich andere mit dem Norden von ganzem Herzen sympathisirende Blätter, wie „Star“ und „Daily News“, während die meisten anderen eine unverkennbare Befriedigung darin finden, daß ihre konstant festgehaltene Ansicht von der Unrettbarkeit der Union sich nun bestätige.

Frankreich.

Paris, 5. August. [Tagesbericht.] Im Palaste zu St. Cloud ist man mit Vorbereitungen für den Empfang des Kaisers beschäftigt, der dort am Donnerstag eintrifft. Er bleibt bis zum 19. August in Paris und begiebt sich dann nach dem Lager von Chalons. Von dort aus wird er, der „Patrie“ zufolge, einen kleinen Ausflug machen. Wie das Blatt meint, begiebt sich der Kaiser nach einer kleinen Grenzstadt in Deutschland. — Die Kaiserin verläßt am 19. zu gleicher Zeit mit dem Kaiser St. Cloud; sie begiebt sich mit ihrem Söhnchen nach Biarritz. — In Toulon, Brest und Cherbourg sind die Vorbereitungen zum Einschiffen der Truppen für Mexiko beschleunigt worden. — General Miramon ist in Paris angekommen. — Kapitän Detrie, der nun Major geworden ist, war vor dem Gefechte von Puebla noch Lieutenant. Wegen seines ausgezeichneten Verhaltens an jenem Tage ernannte ihn General Lorencez provisorisch zum Hauptmann. Diese Ernennung wurde am 30. Juni durch den „Moniteur“ bestätigt, und am 30. Juli unterzeichnete der Kaiser seine Ernennung zum Bataillonskommandanten. Es ist dies das schnellste Avancement, das, seit den Kriegen des ersten Kaiserreichs, in der französischen Armee stattgefunden hat. — Die in Marseille erscheinende „Gazzette du Midi“ hat einen amtlichen Verweis erhalten, weil sie „bedauerliche Artikel gegen einen der Bischöfe des Kaiserreichs“ in ihre Spalten aufgenommen hatte. — Prinz Kung, der Regent von China, hat einer englischen Gesellschaft die Konzession zu einer Eisenbahn zwischen Schanghai und Peking ertheilt; es ist dies wohl der bedeutendste Fortschritt, den das himmlische Reich, seitdem es mit den rothborstigen Barbaren in Berührung gekommen, gemacht hat. — König Radama von Madagaskar hat sich von der französischen Regierung eine Anzahl Officiere als Instrukteure für seine Armee ausgebeten. Er sichert denselben eine äußerst vortheilhafte Stellung zu. — Nicht weniger als 1200 Bewerbungen, größtentheils von Corsicanern herrührend, sind beim Gouverneur der Invaliden um die durch den Tod des Herrn Santini erledigte Stelle eines Wächters des Napoleonsgrabes eingelaufen. — Der „Moniteur de l'Algerie“ zeigt an, daß der Bau der Eisenbahn von Algier nach Blidah seiner Vollendung entgegengeht und die Lokomotive für die Bedürfnisse der noch nicht beendigten Arbeiten bereits die ganze Linie durcheilt. Die Einweihung dieser Bahn wird am 15. Aug. stattfinden. — Am 27. August werden die Arbeiten und Lieferungen für den Bau des Aquädukts, welcher das Wasser der Dhuys nach der Höhe von Monilmontant (nordöstlich von Paris) führen soll, vergeben werden. Die Kosten sind auf 10,022,589 Francs veranschlagt.

— [Walewski über die dramatische Kunst in Frankreich.] Der „Moniteur“ druckt heute die Rede ab, welche der Staats-Minister Graf Walewski gestern im kaiserlichen Konservatorium bei der Preis-Vertheilung gehalten hat. Es wird darin auseinandergesetzt, daß und warum die dramatische Kunst der Franzosen die erste der Welt sei: „Gegenwärtig sind alle Hauptstädte Europa's noch unserer dramatischen Produktion tributär; überall, wo ein Schauspielhaus ist, wird ein französisches Stück gegeben, entweder französisch, oder treu übersetzt, oder ohne Angabe der Quelle nachgeahmt.“ Jedoch wird auch darauf hingewiesen, daß man seit einiger Zeit auf sehr gefährliche Abwege gerathen sei und auf Kosten des Verstandes, der Moral, des Geschmackes, mit Einem Wort auf Kosten der Kunst nach ephemeren Erfolgen trachte, daß man alle Arten der Verführung aufbiete, sich nicht mehr an den Geist, sondern an die Sinnlichkeit des Zuschauers wende, daß man sich im Skandal, in der Unsittlichkeit der Situationen und in lebendiger Schilderung lasciver Scenen gefalle. Der allgemeine Sinn empöre sich dagegen, und thäte er's nicht, so würde nicht nur das Theater, sondern die ganze bürgerliche Gesellschaft dadurch gefährdet werden. Diese Gefahr müsse beschworen, die dramatische Kunst auf der abschüssigen Bahn aufgehalten werden, in welche sie gierige und unvorsichtige Geister zu bringen suchen. Der Staat habe die Pflicht, das Theater im Namen der Gesellschaft zu moralisiren, damit er diese Gesellschaft durch das Theater versittlichen könne.

— [Die Vorgänge in Italien.] Man ist hier im Allgemeinen überzeugt, daß die durch das Auftreten Garibaldi's in Italien hervorgerufenen Verwickelungen eine friedliche Ausgleichung finden werden. Aber man fühlt, daß dies durch eine baldige Lösung der römischen Frage bedingt ist. Auch auf den Kaiser soll der drohende Konflikt zwischen Garibaldi und der italienischen Regierung nicht ohne Wirkung ge-

---

Briefe aus Böhmen.

VI.

K Karlsbad, 16. Juli.

Jeden einzigen Tag giebt es Regen, theils sanft rieselnden theils strömenden, jeden zweiten Tag wird ausgetrommelt, daß eine Dame einen Theil ihrer Toilette verloren, jeden dritten zerschlägt ein Dienstmädchen vor meinen Augen einen Schüsselaufsatz mit dem Mittagsessen ihrer Herrschaft, ist aber dabei sehr getröstet. Da liegen denn die herrlichen Leckereien; die Mehlspeise vergießt ihr rothes Blut auf dem Quaderpflaster; die „braune Suppe“ sucht eilig den Rinnstein in der Mitte der engen Gasse für ihr ferneres Fortkommen und läßt die „Semmelknödel“ verächtlich zurück; das Backhähnerl lugt mit hohlen Augen unter dem Flügel hervor, ob denn Niemand es aus seiner traurigen Lage befreit und es seiner Bestimmung entgegenführt. — Nein, Niemand erbarmt sich! Selbst die gefräßigen Standesgenossen jenes Pudels nicht, der geschickter als diese Mägde seinem Herrn täglich das Mittag unversehrt brachte, bis er dem Anfalle jener erlag und nach Heine, wie Savigny als Minister an dem von ihm vordem verworfenen Gesetzmachen, für drei an dem Mahle theilnahm. Nein, sie sind hier eine Seltenheit; denn der Besuch der Kolonnaden ist ihnen, so wie dem Tabaksrauch, ganz untersagt und auf den Promenaden werden sie „höflichst ersucht“, wie anständige Kurgäste, nicht außerhalb der Wege einherzuwandeln. Eine solche Beschränkung ihrer Freiheit lassen sich aber Hunde nicht gefallen, lieber bleiben sie dem Felsenneste fern. Nur ein Paar Affenpinscherlein haben ihre Selbständigkeit für die Zärtlichkeit liebebedürftiger Herzen verkauft und begleiten dieselben hier, wohlgewaschen und gekämmt, an zarten Bändern. Das Backhähnerl wird ihnen aber nicht zu Theil, denn sie harren in der Stube ihres Mittags. Endlich erscheint auf ihrem Rundgange am Arme einen Korb mit dürftiger Bürde, in den Händen Schaufel und Besen, eine Straßenfegerin. Ihr Amt ist es, die von den Kleidern der Damen auseinander geschleppten Abfälle der Pferde und Esel wieder zu sammeln und für eine nützliche Verwendung abzuliefern. So wie sie jene Trümmer erblickt, legt sie ihr Geräth auf die Seite, scharrt mit einem kleinen Schorb die Semmelknödel auf einen großen, legt dazu den Braten und die Mehlspeise, so weit sie nicht das Pflaster berührt, und eilt mit ihrer Beute hoch hinauf in ein Seitengäßchen der Prager Gasse. Wie werden die gelben Kinder jubeln, wie werden sie schmatzen und sich die Finger lecken!

Ich setzte indeß meinen Weg fort nach dem „Paradies“: Ich mußte doch ein Mal im Paradies essen; wer weiß, ob sich mir nochmals im Leben dazu Gelegenheit bietet. Vor Schlangen, Aepfeln und verführerischen Weibern wollte ich mich schon in Acht nehmen. Es gelang mir auch wirklich, unversehrt und unverführt wieder herauszukommen, nachdem ich mich für 97 Kreuzer satt gegessen. Es hat sich auch seitdem kein Cherub mit flammendem Schwert davor gestellt, um mir oder andern Menschenkindern den Eingang streitig zu machen, vielleicht weil er sich vor den Spitzkugeln und noch mehr vor den spitzen Reden des 19. Jahrhunderts fürchtet. Im Gegentheil sind Kellner und Thürhüter ganz unbewaffnet, jederzeit bereit, zahlungsfähige Gäste nicht blos zu speisen und zu tränken, sondern auch zu beherbergen.

Was jene verführerischen drei Wesen und Dinge anbetrifft, so findet sich in und um Karlsbad selten eine Schlange, dagegen werden hier, wie im Posenschen und überall, die harmlosen, ja nützlichen kleinen Blindschleichen, wie ich selbst zu sehen Gelegenheit hatte, als gefährlich und giftig umgebracht. Aepfel werden an den Terrassen auf den Bergen zwar reif, obwohl Karlsbad 182 Wiener Klaftern, also etwa 1000 Fuß über der Nordsee liegt, in keinem Falle aber Paradiesäpfel. Die gefährlichsten von allen drei Dingen endlich, nämlich die Weiber mit Einschluß der Mädchen, sind mir hier für den norddeutschen Geschmack nicht besonders verlockend vorgekommen. Ich möchte die Figuren und Gesichter mit nicht sehr feiner Holzschnitzerei vergleichen; selten findet man besonders eine zierliche, edelgeformte Nase, und die Haut hat meistens eine bräunliche Farbe, manchmal in das Grau übergehend. Zu suchen wäre hier wohl die Schöne, welche einem Rubens das niederdeutsche in Rosa spielende Weiß böte, welches unsere Blicke an seine Schäferinnen und Madonnen fesselt. Doch will ich nicht unerwähnt lassen, daß die Augen böhmischer Frauen wohl viel häufiger den gewinnenden Ausdruck anspruchloser Freundlichkeit, ja der Herzensgüte haben, als die der unsrigen.

Antiquitäten und Erinnerungen.

‡ Aus dem Kreise Pleschen, den 4. August. Daß Hr. Kennemann Pudliszki gekauft hat, haben Sie gemeldet, daß er aber dort den Schlitten mitgekauft hat, auf welchem Napoleon I. aus Rußland nach dem Uebergange über die Beresina geflohen ist, — das haben Sie nicht gemeldet.

Vielleicht findet sich ein Liebhaber für dieses alte Stück — denn hoffentlich wird Herr Kennemann den Schlitten nicht absolut behalten wollen, und gerne einem Napoleonschwärmer eine Freude machen.

In Koźmin ist durch den Ausbau des Schlosses ein Marmorkamin entbehrlich geworden. Derselbe enthält als Verzierung das gräfliche v. Działyński'sche Wappen und ist überdies eine seltene Antiquität. Es soll dieser Kamin auch veräußert werden. Wir wollten hiermit darauf aufmerksam machen — zumal er billig zu verkaufen sein dürfte.

blieben sein. Ihm liegt mit Recht viel an seiner Popularität in Italien, und mehr noch, als er merken lassen mag. Zudem fürchtet er eben so wie Viktor Emanuel, Mazzini's Einfluß könne sich in Italien stark geltend machen. Es wird bestimmt versichert, daß der Kaiser sehr beunruhigende Nachrichten nach Turin gesandt und sich anerkennend über die feste Haltung der italienischen Regierung ausgesprochen hat. Der 15. August wird hier vielfach als der Termin angenommen, wo der Kaiser die Beschlüsse, die er in dieser Hinsicht gefaßt hat, zu erkennen geben wird. Auch heißt es, daß er sich dann über eine Reihe von Fragen der inneren und äußeren Politik, welche in diesem Augenblicke die öffentliche Aufmerksamkeit beschäftigen, aussprechen werde. Nach einer Version würde eine Art von Manifest an die Nation erscheinen; Andere sprechen von einer einfachen Mittheilung an die Mitglieder des diplomatischen Korps, welche an diesem Tage dem Kaiser ihre Glückwünsche darbringen.

Italien.

Turin, 3. Aug. [Graf Vimercati nach Paris; Garibaldi's Plan.] Graf Vimercati hat dem Kaiser Napoleon einen Brief Victor Emanuels zu überbringen, der als Antwort auf die Beschwerde Benedetti's das Versprechen des Königs enthält, er werde es an nichts fehlen lassen, um Garibaldi in den gesetzlichen Schranken zu halten. Man glaubt, Garibaldi beabsichtige, von Reggio aus zu Lande nach Neapel zu gehen und allerorts seinen römischen Kreuzzug zu predigen; das Signal zu dem eigentlichen Unternehmen aber von Rom aus erwarten, wo die Gemüther allerdings längst hinreichend zu einem Aufstande erhitzt sind. Ich bemerke übrigens, schreibt der Korrespondent der „K. Z.“, daß das Erscheinen der königlichen Proklamation durch eine Depesche aus Vichy mindestens beschleunigt worden ist. Etwas Gutes scheint doch als Frucht aus all den bedauerlichen Vorgängen zu entspringen: die römische Frage wird ernstlich wieder in Bewegung gesetzt. Der 15. August dürfte für dieselbe epochemachend sein; man versichert hier, Herr Thouvenel werde an diesem Tage eine wichtige Note an die Mächte abgehen lassen.

— [Garibaldi an die Studenten in Neapel.] Daß Garibaldi ernstlich daran denkt, nach Neapel zu gehen, lehrt die Antwort, welche er dem neapolitanischen Universitätsvereine ertheilt hat und deren Schluß lautet: Ja, ich werde in Eurer Mitte erscheinen, Ihr tüchtigen Jünglinge, auf denen die theuersten und zuversichtlichsten Hoffnungen des Vaterlandes beruhen. Die schlechte Regierung, die Eure Geduld und Ergebenheit für die Einheitssache auf harte Probe stellt, sei Euch eine Mahnung mehr, Eure hochherzigen Gemüther auf die letzten Kämpfe für die Freiheit vorzubereiten. Ich bin bei Euch, und die Pflicht zum Kampfe ergeht an uns, damit wir erlangen, was unser ist und was fremde Zwingherren uns vorenthalten: Rom und Venetien! Es wird mein Stolz sein, Euch in Kampf und Sieg zu führen. Ganz der Eurige!

Garibaldi.

Turin, 6. August. [In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer] wurde darüber berathen, ob der Entwurf Bastoggi's über die neapolitanischen Eisenbahnen als Amendement zu dem ministeriellen Entwurfe zu discutiren sei. — Saffi mißbilligte den Tagesbefehl des Kriegsministers an die Armee; er glaubt, daß ein Bürgerkrieg in Italien unmöglich sei. Die Ungeduld derjenigen, welche Rom fordern, sei nicht strafbar. Hierauf erwiderte der Minister, er sei überzeugt, der Armee die Gesinnung des Landes ausgedrückt zu haben. Die Anstifter der Unordnung kompromittirten den Namen des Königs und der Regierung, und mußten desavouirt werden. Die Armee werde dem Könige immer treu sein und bei jeder Gelegenheit ihre Schuldigkeit thun. Man werde alles Mögliche zur Vermeidung eines Bürgerkrieges anwenden, werde aber Handlungen, die dem Willen der Nation zuwider sind, nicht ausführen lassen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 2. August. [Reorganisation der Armee.] Die für diesen Zweck eingesetzte Kommission hat sich für vollständige Decentralisation der Armeeverwaltung und Eintheilung des Landes in fünfzehn Arrondissements entschieden. Da in der Liste die drei Militär-Arrondissements genau angegeben sind, welche an die Stelle der ersten Armee treten, so kann man mit Sicherheit annehmen, daß auch der andere Theil des Entwurfes in längerer oder kürzerer Zeit zur Ausführung gelangen wird. Die fünfzehn Militär-Arrondissements sind folgende: 1) Finland, Residenz Helsingfors, umfaßt das Großfürstenthum Finland; 2) Petersburg, Residenz Petersburg, umfaßt die Gouvernements Petersburg, Olonetz und Novgorod; 3) das Baltische, Residenz Riga, umfaßt die Gouvernements Liefland, Kurland, Esthland, Witebsk und Pskow; 4) der Nordwesten, Residenz Wilna, umfaßt Kowno, Wilna, Grodno, Minsk und Mohileff; 5) der Westen, Residenz Warschau, umfaßt das Königreich Polen; 6) der Südwesten, Residenz Kieff, umfaßt Kieff, Volhynien und Podolien; 7) der Süden, Residenz Odessa, umfaßt Bessarabien, Cherson, Taurien und Katharinoslaff; 8) Moskau, Residenz Moskau, umfaßt Jaroslaw, Twer, Wladimir, Moskau, Smolensk, Kaluga, Rjasan; 9) Charkoff, umfaßt die Gouvernements Orel, Tschernigoff, Kursk, Woronesch, Poltawa und Charkoff; 10) Ober-Wolga, Residenz Kasan, umfaßt Pnan, Wiatka, Kostroma, Nischni-Nowgorod, Kasan; 11) Nieder-Wolga, Residenz Saratoff, umfaßt Simbirsk, Samara, Saratoff, Penza und Tambow; 12) der Kaukasus, Residenz Tiflis; 13) Orenburg, Residenz Orenburg; 14) Westsibirien, Residenz Omsk und 15) Ostsibirien, Residenz Irkutsk. Das Land der donischen Kosaken sollte in seinem bisherigen Zustand bleiben und die Gouvernements Wologda und Archangel wegen ihrer Entfernung und geringen militärischen Bedeutung unter spezielle Kommandanten kommen.

— [Die Bauern-Emancipation] nimmt ihren ruhigen Fortgang. Aus dem Gouvernement Orenburg wird von einem der Friedensrichter gemeldet, daß seit Unterdrückung der Knechtschaft die Bauern sich bereits fleißiger und thätiger zeigen als früher.

Petersburg, 4. Juli. Ende dieses Monats wird die bisher von dem Großfürst Konstantin befehligte 3. Gardeinfanteriedivision nach Warschau abmarschiren. Die im Königreich Polen angehäufte Truppenmacht wird dann mehr als 100,000 Mann betragen. — Der Kaiser von Rußland sollte heute seine Rückreise aus Liefland nach Petersburg antreten.

□ Warschau, 5. August. [Verhaftungen; Rekrutirung; Abgabenregulirung; Beamtenwechsel.] Die Verhaftung der Frau Załąska, deren ich schon erwähnt habe, hat hier der dieselbe begleitenden Umstände wegen viel Sensation erregt. Mit der Genannten ist eine sich bei ihr aufhaltende Verwandte und ihr Dienstmädchen gleichzeitig verhaftet worden. Die Polizei hat das ganze Haus durchsucht, sie muß also gravirende Papiere vermuthet haben. — Die Geheime Polizei ist neu organisirt und es steht daher noch lange nicht das Ende der Verhaftungen zu erwarten, die jetzt sich fast täglich wiederholen. Zu den neuerdings Verhafteten gehören drei Fabrikarbeiter, ein Lehrer, ein Beamter und drei Schüler aus der Vorbereitungsschule. Die Gründe sind unbekannt, doch scheint die Polizei ernsthaft an eine Verschwörung zu glauben, die von polnischer Seite natürlich bestritten wird.

— Die Rekrutenaushebung ist auf den 1. Oktober festgesetzt. Es ist begreiflich, daß sie die Unzufriedenheit unter dem Landvolk erhöht und manche traurige Scene hervorruft. — Am 31. Juli wohnte der Graf Wielopolski einer Sitzung der Kommission des Schatzes bei, wo unter anderem über die Regelung des Abgabenwesens berathen wurde.

— Wie es heißt, wird der Civilgouverneur von Warschau Laszczyński, eine den Polen genehme Persönlichkeit, seine Entlassung einreichen, als seinen Nachfolger bezeichnet man den unpopulären Kretkowski.

Türkei.

— [Vom Kriegsschauplatze in Montenegro.] Die „Ind. B.“ erhält über Cattaro eine Depesche aus Cettigne vom 4. d., welche berichtet, daß am Sonnabend, den 2. d., 50,000 Türken die Verschanzungen der Montenegriner bei Kokoti angegriffen haben, aber von Mirko siegreich zurückgeschlagen worden sind. (Man sieht, daß die Montenegriner den Türken in Siegesbulletins nichts nachgeben; 50,000 Türken giebt es wohl überhaupt nicht auf dem Kriegsschauplatze.)

Amerika.

New-York, 25. Juli, Abends. [Ergänzende Berichte.] Mehrere Ausschüsse, bestehend aus dem Mayor und den bedeutendsten Bürgern New-Yorks haben sehr entschiedene Resolutionen betreffs der Sklaven-Emancipation gefaßt. Sie erklären in denselben, die Krisis des Aufstandes sei erschienen, Halbheiten sollten nicht weiter erlaubt sein. Besser, daß alle Rebellen zu Grunde gehen, als daß noch ein einziger loyaler Mann falle. Und deßhalb wird Präsident Lincoln ernstlich aufgefordert, eine Emancipations-Proklamation zu erlassen. „Dies, so sagen sie, wird die Rebellen-Armee schwächen, indem es viele ihrer Offiziere und Leute zwingen wird, zur Vertheidigung ihres Heerdes nach Hause zu eilen. Die freien Staaten und die ganze civilisirte Welt werden eine solche Proklamation mit Beifall begrüßen.“ — Es steht so ziemlich fest, daß die Konföderirten unter den Generälen Jackson und Ewell mit ungefähr 30,000 Mann bei Gordonsville stehen, um den General Pope anzugreifen. — Aus Vicksburg nichts Neues. — General Halleck ist nach Fort Manroe gegangen, um sich mit M'Clellan zu berathen. — Dem „Richmond Enquirer“ zufolge ist das Uebereinkommen Betreffs Auswechselung der Gefangenen, auf Grundlage eines ähnlichen, zwischen den Vereinigten Staaten und England im Jahre 1812 abgefaßt. — Die Municipalität von Philadelphia hat 500,000 Dollar für Freiwilligen-Handgelder ausgesetzt. — Die dänische Regierung hat eingewilligt, sämmtliche durch nordstaatliche Kreuzer auf Rebellenschiffen gefangene Neger als Lehrlinge zu übernehmen. — Von Panama wird gemeldet, daß Mosquera auf allen Punkten siegreich war. Der Gouverneur von Panama hatte sich aus dem Staate geflüchtet.

— 26. Juli Nachmittags. Im britischen Konsulatsgebäude zu St. Louis herrschte große Aufregung, weil eine Masse Leute, um der Rekrutirung zu entgehen, den Schutz der britischen Flagge anriefen. Nachdem viele derselben durch den Pöbel arg mißhandelt worden waren, wurde der Auflauf durch eine Abtheilung Bürgergarde zerstreut. — Die Konföderirten sollen in großer Zahl und von drei Generalen geführt, den Tennessee-Fluß überschritten haben; ihre Kavallerie wird auf 5000 Mann geschätzt. — Präsident Lincoln hat abermals eine Proklamation an die Rebellen erlassen, in welcher er Jedem, der die Waffen nicht sofort niederlegt, mit Wegnahme seines Eigenthums droht.

— 28. Juli. Es wird gemeldet, daß die Konföderirten, unter Jackson, 60,000 Mann stark, ihre Linien gegen den Jamesfluß koncentriren. Man vermuthet, daß sie alle ihre verfügbaren Kräfte gegen diesen Punkt richten, gleichzeitig jedoch Anstalten zu einem Angriffe auf Suffolk treffen. Diese Angabe wird als eine beglaubigte gehalten, im Gegensatz zu einer anderen, der zufolge Jackson im Virginiathale stand.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

— Die Kommission im Herrenhause, welche den Entwurf, die Aufhebung des Ortsbriefbestellgeldes betreffend, zu berathen hatte, trägt auf Ablehnung der Vorlage an. Der Bericht ist noch nicht festgestellt.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 7. August. Die vorgestern in der Budget-Kommission verlesene Erklärung des Geheimenraths Sixtus als Vertreters der königlichen Staatsregierung lautet wörtlich:

„1) Es ist selbstverständlich, daß die Regierung die zeitige Formation der Armee, insoweit solche eine erhöhte Etats-Bewilligung oder eine anderweite gesetzliche Regelung der Dienstverpflichtung in Anspruch nimmt, so lange als eine nicht definitive betrachtet, bis der Landtag sich damit auf verfassungsmäßigem Wege einverstanden erklärt hat. Daraus folgt jedoch nicht, daß auch den einzelnen neu formirten Truppentheilen der Stempel des Provisoriums aufzudrücken war. Wirksame Formationen dürfen keine Zweifel ihrer Dauer in sich tragen. Daher konnte auch von einer definitiven Besetzung der betreffenden Offizierstellen nicht Abstand genommen werden. Uebrigens müssen bei Beurtheilung der in Bezug auf die Neuformation der Armee getroffenen Anordnungen die Verhältnisse der Jahre 1859 und 1860 in entsprechende Berücksichtigung gezogen werden.

2) Der ursprüngliche, dem Landtage im Jahre 1860 vorgelegte Reorganisationsplan hat seitdem allerdings einige Modifikationen erfahren, indem die Regierung sich bemüht hat, den in der Militär-Kommission pro 1860 laut gewordenen Wünschen, soweit als zulässig erschien, entgegenzukommen, und insoweit dies durch die strenge Beachtung der bezüglichen, in uneingeschränkter Geltung verbliebenen gesetzlichen Bestimmungen unserer bisherigen Kriegsverfassung, sowie durch das Maaß der bewilligten Mittel geboten war.

3) Demgemäß hielt und hält die königliche Regierung, so wie an allen anderen gesetzlichen Bestimmungen, so auch an der des §. 6 des Gesetzes vom 3. September 1814 grundsätzlich fest. Sie faßt dieselbe jedoch wesentlich in der Bedeutung einer Berechtigung, nicht aber einer unbedingten Verpflichtung auf und hat dieser Auffassung gemäß seit 1859 alljährlich verfahren; ebenso bei den Etatsaufstellungen pro 1862 und 1863. Sie beansprucht auch ferner, auf Grund der ihr verfassungsmäßig zustehenden Exekutive, eine maßgebende Stimme bei der auf Grund des §. 3 des genannten Gesetzes zu normirenden Stärke der bewaffneten Macht, wiewohl sie, wie bisher, bereit ist, dabei auf die Finanzlage des Staates und die sonstigen bezüglichen Verhältnisse jede angemessene Rücksicht zu nehmen.

Nach einiger Zeit ist dem Regierungs-Kommissar dann noch ein Nachtrag zu dieser Erklärung in die Kommission hineingeschickt worden, welcher aus den sich unmittelbar an den Schlußsatz anschließenden Worten besteht: „und die verfassungsmäßigen Rechte des Landtags zu achten.“

— Von den Anträgen, welche in der Budgetkommission bei der Berathung des Militäretats bis jetzt eingebracht worden, sind zwei bereits bekannte; der eine ist die Resolution des Abg. Virchow, zu welcher von dem Abg. v. Hoverbeck ein Amendement gestellt worden ist, welches die Verkürzung der Präsenzzeit durch den Zusatz „auf höchstens zwei Jahre“ präcisirt und die in dem letzten Alinea des Virchow'schen Antrages ausgesprochene Bereitwilligkeit des Hauses zu weitern Bewilligungen an die Bedingung knüpft, daß die in den Vordersätzen aufgestellten Forderungen „vorher gesetzlich festgestellt werden“, während in der Resolution Virchow's die Bedingung lautet: „In dem Falle, daß die königliche Staatsregierung diesen Forderungen in einer Gesetzvorlage genügt.“ Ferner der aus den gemeinsamen Fraktionsberathungen bekannte Antrag Waldeck's, eingebracht durch den Abg. Parrisius (Brandenburg), jedoch mit Weglassung der von dem ersten Antragsteller ursprünglich beigefügten Motive. Neu eingebracht sind Anträge von den Abgg. v. d. Leeden und Baron v. Vaerst und zu letzerem ein Amendement des Abg. v. Hoverbeck. Dieselben lauten:

1) Vom Abg. v. d. Leeden: In Erwägung, daß die königliche Staatsregierung die Seitens der Landesvertretung behufs einstweiliger Aufrechthaltung einer erhöhten Kriegsbereitschaft bis zum 1. Januar d. J. bewilligten außerordentlichen Geldmittel zu einer Umgestaltung des Heeres verwendet hat, welche den Charakter der bis 1859 bestandenen Heeresverfassung völlig verändert und tief in die volkswirthschaftlichen, staatsrechtlichen und politischen Verhältnisse unseres Landes eingreift — in fernerer Erwägung, daß die königliche Staatsregierung nicht nur diese Umgestaltung ohne die vorangegangene Genehmigung der Landesvertretung über den vorgedachten Termin hinaus ausgedehnt, sondern daß sie durch die Aufstellung der ordentlichen Militäretats pro 1862 und 1863 auch die Absicht kund gegeben hat, die einseitig veränderte Heeresorganisation als eine dauernde betrachten und aufrecht erhalten zu wollen — in endlicher Erwägung, daß die Reorganisation des Heeres als ein Uebergang vom Landwehrsystem zu dem der stehenden Heere die volksthümliche Grundlage unseres Heerwesens verläßt und den allseitigen Interessen des Landes und der Verfassung zuwider läuft, erklärt das Haus der Abgeordneten, was folgt: 1) Die seit dem Jahre 1859 thatsächlich bestehende Reorganisation des Heeres entbehrt der verfassungsmäßigen Mitwirkung der Landesvertretung und besteht daher nicht zu Recht; 2) die Hee-

---

In derselben Stadt befand sich vor einigen Jahren ein Beamter, der von seinem Vater einige Bücher geerbt hatte, die aus der Bibliothek des Kaisers Napoleon I. stammten. Er sandte diese Bücher an den hochseligen König und rechnete, wie man sagt, sicher darauf, einen Orden zu erhalten. Er hatte sich geirrt! Se. Majestät sandte ihm mit einem Anschreiben als Gegengeschenk eine prächtige Tasse und wenn damit die werthlosen Bücher vollständig bezahlt waren, so war jedenfalls die Absicht des Einsenders nicht erreicht und es ist eine alte Erfahrung, daß Enttäuschung tief betrübt.

Kleinere Mittheilungen.

Französische Stenographie. Bekanntlich ist es der Ruhm deutschen Fleißes und Scharfsinnes, die Stenographie über das gewöhnliche parlamentarische Bedürfniß hinaus vervollkommnet und eine Schrift erschaffen zu haben, welche in Betreff der Schnelligkeit sich der Sprache selbst nähert und trotz sechs- bis achtfacher Kürzungen die vollste Richtigkeit des Niedergeschriebenen verbürgt. Der Erfinder und Vervollkommner dieses Systems ist Wilhelm Stolze, Direktor des stenographischen Bureaus des Abgeordnetenhauses in Berlin, einer seiner gediegensten Schüler aber Dr. G. Michaelis, Lehrer der Stenographie an der Universität und Direktor des stenographischen Bureaus des Herrenhauses daselbst. Dieser Letztere nun hat jetzt den kühnen Versuch gemacht, das deutsche Kurzschriftsystem, natürlich mit freien und charakteristischen Modifikationen, auf die französische Sprache zu übertragen; wie glücklich dieser Versuch gelungen ist, dafür zeugt das von ihm herausgegebene Werk; Nouveau systéme de sténographie française d'après la méthode Stolze, welches nicht blos den Stenographen vom Fach, sondern jeden Gebildeten interessiren wird, der der Fortentwickelung der Schrift überhaupt Beachtung schenkt. Nebenbei ist das Buch in korrektem Französisch geschrieben, und so wird man namentlich auch in Frankreich, wo die Stenographie noch ziemlich zurückgeblieben ist, dieser höchst bemerkenswerthen Erscheinung wohl die Anerkennung zollen, die sie verdient.

Zum Arndt-Denkmal. Wie wir früher mittheilten, hatte der Entwurf, welchen der nach Rietschels Tode mit der Ausführung des Arndtdenkmals betraute Hermann Heidel lieferte, nicht den Beifall und die Zustimmung des Komité's gefunden. Der Künstler, dadurch verletzt, trat ganz zurück, und es ward nunmehr eine Konkurrenz ausgeschrieben. An derselben haben sich die Folgenden betheiligt: Afinger, Drake, Schievelbein und A. Wolf in Berlin, Widnmann und Zum Busch in München, Donndorf in Dresden, Begas in Weimar, Brauer in Aachen, Cauer und Steinhäuser in Rom. Ihre Modelle sind jetzt in Bonn ausgestellt, und wir sprechen wohl noch ausführlicher von ihnen.

Heinrich Heine's Geburtshaus in Düsseldorf soll mit einer Gedenktafel verziert werden, nur leider weiß man noch nicht recht, welches von zwei gegenüberstehenden Häusern das rechte ist. Heine's Eltern wohnten in beiden, aber in welchem zur Zeit der Geburt ihres berühmten Sohnes? das ist die der Entscheidung harrende Frage. (Europa.)

R. Wagners Musikdramen. Im „Deutschen Theaterarchiv“ fanden wir einen lesenswerthen Aufsatz über „das Schaugepränge auf der modernen Bühne“. Die Hauptvertreter des Opernschauwesens sind nach demselben Spontini, Meyerbeer und Richard Wagner. Von des Letzteren uns bisher unbekannt gebliebenen Texten zu seinen neuesten Opern erzählt A. Gerber, der Verfasser jenes Artikels, Staunenerregendes. Am deutlichsten, meint er, zeigt sich das scenisch Ungeheuerliche in der noch unkomponirten Trilogie: „Der Ring des Nibelungen“, wo in einer Abtheilung: „das Rheingold“ die ganze Scene unter dem Rhein spielt und Meerweibchen, hin und her schwimmend, verliebte Kurzweil treiben. In der „Walküre“ wird der schamhafteste Akt des Lebens noch durch den „langsam“ fallenden Vorhang verdeckt, wogegen in „Tristan und Isolde“ das durch einen Liebestrank erzeugte „Selbstvergessen“ geradezu in Scene gesetzt wird. Da wären wir denn also glücklich wieder auf Gryphius, Lobenstein u. A., die Aehnliches wagten, zurückgekommen. Im Verlauf der obigen Trilogie hat das Auge vollauf zu thun. Da muß sich dem Gott Wodan gegenüber der singende Deklamator in ein singendes Riesenungethüm und dieses wieder in eine winzige Kröte verwandeln u. dergl., bis zum Schluß Brunhild auf einem Zelter in das von Flammen umwogte Felsengrab galoppirt. Kommt die Trilogie noch zu Stande, so wird der Maschinist wahrlich seinen ganzen Scharfsinn entwickeln müssen, um Wagners Idee ins Leben zu rufen, und Geschmacklosigkeiten dürften ans Lampenlicht treten, die wir höchstens einem Kasperletheater verzeihen würden. Wie Recht hat A. Gerber, wenn er zum Schluß sagt: „Schauen wir Pracht, Schimmer und Dekorationswunder uns an, die bei der heutigen Oper das Auge blendend berücken, wie erbleicht und schrumpft Alles zur Erbärmlichkeit zusammen vor dem einen Trompetenstoß in Beethovens Fidelio! Dieser erschütternde Trompetenstoß — bläst er mit seinem echt dramatischen Effekt nicht all diesen raffinirten und gewaltigen Aufwand von Garderobe, Maschinerie, Dekorations- und Tonmassengerassel über den Haufen?“

Charlotte Wolter an der Wiener Hofburg. Wie einst Marie Seebach durch ihr in den Münchner Mustervorstellungen gespieltes Gretchen mit einem Schlage berühmt wurde, so verschaffte sich im vorigen Jahre die damals außerhalb Berlins kaum irgendwo bekannte Charlotte Wolter plötzlich bedeutenden Ruf durch eine einzige Rolle, ihre im Victoriatheater auch von uns gesehene und bewunderte Hermione aus dem Wintermährchen. Sie dokumentirte darin ein tragisches Genie ersten Ranges und namentlich auch ein in der heutigen Bühnenwelt wohl unvergleichlich hohes Talent für Plastik. Charlotte Wolter, so schreibt die „Wochenchronik der Europa“, ist in Erscheinung und Spiel die schönste Verkörperung der Antike, die sich denken läßt. Bald nach ihren ersten Triumphen engagirte sie Direktor Maurice für Hamburg; noch glänzendere Offerten machte ihr aber, nach einem vom reichsten Beifall begleiteten Gastspiel an der Hofburg, Direktor Laube. Natürlich gingen die früheren Verbindlichkeiten vor und Frl. Wolter mußte wohl oder übel nach Hamburg. Laube hat aber bis jetzt mit Vermittelungsvorschlägen nicht geruht, und endlich ist doch einer angenommen worden: Maurice hat nämlich die junge Künstlerin unter der Bedingung entlassen, daß sie drei Jahre hinter einander allemal sechs Wochen für die niedrige Summe von 400 Thalern an seinem Theater gastiren dürfe. So ist denn Charlotte Wolter nunmehr Mitglied der Wiener Hofburg, und man nennt sie dort die „Retterin der Tragödie“. Laube hat nämlich den Ausspruch gethan, er würde das Lustspiel, und namentlich das französische, nicht so kultiviren, wenn er eine wirklich vortreffliche tragische Heldin besäße, die er seit Weggang der Seebach noch immer nicht wieder gefunden habe. Nun, jetzt besitzt er sie, und wir wollen sehen, ob er das Drama nunmehr zu neuen Ehren bringen wird.

resverfassung, so wie sie auf Grund des Gesetzes vom 3. September 1814 und der Landwehrverordnung vom 21. November 1815 bis zum Jahre 1859 bestanden hat, ist die allein gesetzliche; 3) die thatsächlich bestehende Reorganisation des Heeres anzuerkennen, sieht sich das Haus der Abgeordneten sowohl in Ermangelung jeder gesetzlichen Vorlage als auch mit Rücksicht auf die dem Lande aus ihr erwachsenden Nachtheile außer Stande; 4) die Rückkehr zur gesetzlichen Heeresverfassung von 1859 bildet daher die nothwendige Grundlage für die Berathung und Feststellung des Etats der Militärverwaltung; 5) die seit dem 1. Januar d. J. in Folge der Reorganisation bereits entstandenen Ausgaben, ferner die durch dieselbe hervorgerufenen rechtlichen Verpflichtungen des Staates, endlich die bis zur erfolgten Wiederherstellung der gesetzlichen Heeresverfassung noch erforderlichen Mehrausgaben bedürfen als Etatsüberschreitungen der besonderen Genehmigung der Landesvertretung; 6) indem das Haus der Abgeordneten die an dem Heere einseitig vollzogene Reorganisation hierdurch abgelehnt, beabsichtigt dasselbe weder die Möglichkeit noch die Nothwendigkeit zeitgemäßer Reformen innerhalb der Wehrverfassung zu leugnen. Es wird vielmehr, vorbehaltlich der eigenen Initiative, jede dahin gerichtete Regierungsvorlage der gewissenhaftesten Prüfung unterziehen und, sofern sie in volksthümlichem und volkswirthschaftlichem Sinne entworfen ist, ihr die verfassungsmäßige Zustimmung nicht versagen.

2) Antrag des Baron v. Vaerst: Das Haus wolle beschließen, die königliche Staatsregierung aufzufordern: dem Landtage eine Vorlage zu machen, aus welcher die Summen ersichtlich sind, die erfordert werden, um 1) die über die im Etat pro 1862 bewilligten 33,448,511 Thlr. 11 Sgr. 1 Pf. bereits gemachten Ausgaben zu decken, 2) die Armee aus der Kriegsbereitschaft in eine in kürzester Frist durch ein Gesetz zu re elnde, den Finanzkräften des Landes entsprechende Organisation überzuführen. — Dazu das Amendement des Abg. Frhrn. v. Hoverbeck: Den Schluß desselben folgendermaßen zu fassen: 2) die Armee in kürzester Frist aus der Kriegsbereitschaft in eine gesetzlich geregelte, den Finanzkräften des Landes entsprechende Organisation überzuführen.

Lokales und Provinzielles.

A. V. Posen, 8. August. [Konzert.] Herr Musiklehrer E. Scholz, der Gründer unserer größeren Gartenkonzerte à la Gungl, giebt Montag, den 11. August, in Lamberts Garten sein Benefiz-Konzert. Er wird dabei freundlichst vom Musikchor des 6. Infanterie-Regiments und mehreren Dilettanten und Musikern unterstützt, und es ist lobend anzuerkennen, daß man einem alten, wackern Musiker so hilfereich zur Seite steht. Das Programm verheißt einen genußreichen Abend, auch wird, wie wir hören, der beliebte Violinvirtuose Herr Eberle eine Solopiece vortragen.

— [Verbesserung der Wilhelmsallee.] Wenn der Wind durch unsere Straßen streicht und den Kies in der sonst so angenehmen Wilhelmsallee bloßlegt, dann wird dieselbe für den zarten Fuß einer Dame stellenweise fast ungangbar. Es wäre höchst wünschenswerth, daß dieser grobe Kies so mit Erde überschüttet würde, wie es etwa in den Gängen am Wilhelmsplatze der Fall ist, die trotz der mangelnden Kiesüberschüttung das Regenwasser leichter einsickern lassen, als die große Allee. Da unsere Kommunalbehörde durch Aufstellung zierlicher Bänke wieder bewiesen hat, daß ihr die Verschönerung dieser Spaziergänge am Herzen liegt, darf ihr auch dieses kleine Opfer wohl noch zugemuthet werden.

— [Zur Piasten-Feier.] Der Goplosee im Kreise Inowraclaw, an welchem die Piasten-Feier im nächsten Jahre stattfinden soll, hat seit uralten Zeiten eine sagenhafte Berühmtheit, indem sich an seinen Mäusethurm eine ähnliche Sage knüpft, wie an den Mäusethurm bei Bingen. In beiden Sagen treten die Mäuse als furchtbare Rächer des Frevels gegen Gott und Menschen auf, in der Binger Sage gegen den Erzbischof Hatto von Mainz, in der Goplo-Sage gegen Popiel II., einem der Herrscher Polens in der Sagenzeit. Dieser lud, um seine Anverwandten aus dem Wege zu räumen, dieselben nach dem Schlosse Kruschwitz, spielte die Rolle eines dem Tode nahen Kranken und ließ seinen Anverwandten durch seine Gemahlin vergifteten Wein reichen. Aus den Leichen der Gemordeten entstanden Legionen von Mäusen, welche den Popiel, seine Gemahlin und seinen ganzen Stamm auffraßen. Dann zogen die Mäuse vor die Hütte eines Bauern am Goplo-See, Piast, und zerstreuten sich von da aus. Im Jahre 842 wurde dieser Piast, angeblich wegen seiner Verdienste um die Stadt Gnesen während einer Hungersnoth, zum Herzoge gewählt und bezog die alte Residenz der Lechen zu Gnesen. Er ist der Stammvater der Piasten, die bis zum Jahre 1386 über Polen regierten, worauf bekanntlich mit Jagiello von Litthauen die Dynastie der Jagiellonen begann. Zu der Dynastie der Piasten gehören auch Mieczislaw und Boleslaw, deren eherne herrliche Standbilder die Königskapelle in unserm Dome zieren; Mieczislaw (962—992) verdanken wir die Einführung des Christenthums in diesen Gegenden, während sein Sohn Boleslaw I. Chrobry (992 — 1025) durch glückliche Kriege der eigentliche Gründer der Größe des ehemaligen polnischen Reiches wurde. Weswegen übrigens grade im nächsten Jahre 1863 das Piastenfest gefeiert werden soll, ist nicht recht ersichtlich. Piast wurde 842 zum Herzoge gewählt, sein Sohn Ziemovit folgte ihm 892, das Jahr 863 hat keine historische Bedeutung. Aber was dem Piastenfeste an historischer Begründung abgehen wird, das wird es reichlich ersetzen durch den demonstrativen Charakter, welcher offenbar in der 1000jährigen Feier der Thronbesteigung eines Fürstengeschlechts liegt, welches seit beinahe einem halben Jahrtausend ausgestorben ist, und über ein einst mächtiges Reich herrschte, welches auch bereits seit beinahe einem Jahrhunderte von dem Schauplatze der Geschichte abgetreten ist.

W Borek, 6. August. [Wolfsjagd.] Das allgemeine Interesse an der bevorstehenden Wolfsjagd hat auch am hiesigen Orte Theilnahme erweckt. Einige gut geübte Schützen legen ihre Waffen bereits zurecht, um am 9. d. M. in der Gegend bei Jarocin mitzuwirken. Wenn man bedenkt, daß die Wölfe hier täglich mehr vorrücken, daß sie sogar vorgestern und gestern schon unweit Góra bei Jaraczewo zum Vorschein gekommen, und daselbst nur mit großer Mühe von dem Raube eines kleinen Kindes zurückgeschreckt worden, so ist es gewiß ebenso rathsam wie wünschenswerth, daß sich von allen Seiten unserer Gegend, sowie auch aus den angrenzenden Provinzen Jagdtheilnehmer recht zahlreich einfinden, damit durch Beiseiteschaffung dieser Bestien Unglücksfällen vorgebeugt werde.

ƀ Birnbaum, 7. August. [Männer-Turnverein.] Der hiesige Männer-Turnverein, der nun schon länger als 1 Jahr besteht und jetzt 62 Mitglieder zählt, nimmt einen immer kräftigeren Aufschwung. Der monatliche Beitrag beträgt pro Mitglied 5 Sgr., und neu beitretende Mitglieder zahlen 5 Sgr. Antrittsgeld. Bisher wurde der Turnplatz der Schuljugend benutzt; da dieser aber dem Verein nicht mehr genügte, so hat der Vorstand einen neuen Turnplatz, sowie die nöthi en Lokalien für die Uebungen im Winter beschafft, wofür monatlich 1 Thlr. Miethe gezahlt wird. Die bis jetzt noch fehlenden, auf circa 120 Thlr. veranschlagten Turngeräthe werden bereits aufgestellt. In der am 31. v. Mts. zahlreich besuchten Generalversammlung wurde der Anschluß an den Posener Provinzial-Turnverband beschlossen. Die früheren Vorsteher und deren Stellvertreter wurden wiedergewählt und somit ist für das nächste Jahr Bürgermeister Mack Vereinsdirektor, Rektor Pechner Turnwart, Lehrer Golz Schriftwart, Kaufmann Ephraim Geräthwart und Sekretär Kirschkowski Kassenwart. Die Versammlung beschloß auch die Aufnahme von Turnzöglingen. Aufgenommen werden aber nur solche, welche über 14 Jahre alt sind und die Schule bereits verlassen haben. Sie werden nur zu den Turnübungen zugelassen, dürfen aber an den geselligen Zusammenkünften keinen Antheil nehmen, zahlen wie die Vereinsmitglieder 5 Sgr. monatlichen Beitrag, bilden eine besondere Riege und sind nicht stimmberechtigt. Die Einweihung des neuen Turnplatzes wird am 31. August stattfinden, und es sind dazu die Turner unserer Nachbarstädte Driesen, Schwerin und Meseritz bereits eingeladen. Das Programm lautet: Um 2 Uhr Nachmittags Ausmarsch, von 4—6 Uhr Schauturnen und von 8 Uhr ab Ball. Dieses Festes wegen kann der hiesige Verein den herzlichen Einladungen der Vereine in Inowraclaw und Kempen, welche am 31. d. M. ebenfalls ein Fest feiern, nicht nachkommen; gewiß werden wir aber dieser Turnerbrüder mit einem aufrichtigen und herzlichen „Gut Heil!“ gedenken.

μ Dobrzyca, 7. August. [Zum Sprachenstreit.] Ein Lübecker Kaufmann kauft von unserm Grundherrn einen Wald und zur Ausnutzung desselben setzt er einen deutschen Buchhalter aus Lübeck ein. Der letztere wird wegen eines Strauchhaufens im Werthe von 10 Sgr. von einem, des Deutschen vollkommen mächtigen, polnischen Probsteipächter verklagt. Natürlich klagt der Probsteipächter polnisch und der deutsche Buchhalter erhält eine polnische Vorladung zum Termine von dem betreffenden Gericht mit polnischer Adresse. Der Deutsche nimmt die Vorladung vom Postboten nicht in Empfang und schreibt auf die Vorladung, er sei der polnischen Sprache nicht mächtig. Dennoch erhält er dieselbe Vorladung vom Gerichtsboten und dieser droht, die Vorladung an die Thür heften zu wollen, weshalb der deutsche, des Polnischen vollkommen unkundige Buchhalter die Vorladung annehmen muß. Es fragt sich, ob Deutsche im Preußenlande, wo die Geschäftssprache die deutsche ist gehalten sind, polnische Scripte von den königl. Behörden anzunehmen. Wir glauben, daß dies nicht der Fall ist, und dasselbe glauben Viele mit uns. Weitere Konsequenzen aus dieser Thatsache zu ziehen, überlassen wir dem Leser; wir haben nur das Faktum berichten wollen.

L Gostyn, 7. August. [Wahrscheinliche Ansteckung.] Vergangene Woche bemerkte ein hiesiger Fleischer beim Schlachten einer Kuh einen krankhaften Flecken, dessen Bedeutung er sich nicht erklären konnte. Einige Tage darauf wurde derselbe krank und der herbeigerufene Arzt erkannte, daß er von den bösartigen Blattern befallen sei. Man vermuthet, daß jener Fleck an der Kuh von einer Blatter herrührte und daß sich der Fleischer daran angesteckt hat. Es sind natürlich durch Absperrung des Hauses alle Vorkehrungen getroffen worden, daß der weiteren Verbreitung der Krankheit Einhalt gethan werde.

L Jaraczewo, 6. August. [Unglücksfall.] Vergangenen Sonntag ritt der Knecht des Geistlichen zu Mikoslaw 3 Pferde in die Schwämme. Das Unglück wollte es, daß alle 3 Pferde ertranken. Der Knecht ist außer sich, dreimal hintereinander wollte er seinem Leben im Wasser ein Ende machen, aber da man seine Absicht kannte, hatte man ein wachsames Auge auf ihn und er wurde alle dreimal aus dem Wasser gezogen. Endlich aber zog man es vor, um ein Unglück zu vermeiden, den Knecht in sicheres Gewahrsam zu nehmen.

≏ Kosten, 7. August. [Turnfest.] Das am 10. d. M. bei uns stattfindende Turnfest verspricht großartig zu werden. Man ahnte hier Anfangs eine so erfreuliche Betheiligung, wie sie heute entschieden in Aussicht steht, nicht. Die Zahl der auswärtigen Gäste dürfte nach den gemachten Zusagungen über fünfhundert sein. Die Mitglieder des Posener Männer-Turnvereins treffen Sonntags früh mit einem Extrazuge von dort hier ein. Der Fahrpreis für die Hin- und Rückreise wird pro Person 18 Sgr. bis höchstens 1 Thlr. betragen, was von der Zahl der sich Betheiligenden abhängen wird. Einen Extrazug hat die Direktion der Oberschlesischen Bahnverwaltung nur unter der Bedingung bewilligt, wenn wenigstens 190 Personen, mit je 18 Sgr. Fahrgeld, die Bahn benutzen. Wie ich heute höre, beträgt die Zahl der bis jetzt zur Theilnahme angemeldeten Personen über 200. Auch der dortige Gesangverein ist freundlichst eingeladen worden und wird erwartet. Viele Städte aus der Provinz haben ihre Theilnahme an dem gedachten Feste zugesagt. Man kann dies als ein Provinzial-Turnfest bezeichnen. Unsere Stadt darf stolz darauf sein, daß das erste Fest dieser Art in ihrem Weichbilde stattfinden wird. Selbst auswärtige große Städte, wie Breslau, Glogau u. s. w. haben ihre Betheiligung daran durch Deputationen zugesagt. Vorbereitungen zum Empfange auswärtiger Gäste werden fleißig getroffen, so wie auch, um das Fest durch äußerlichen Schmuck zu verherrlichen.

Q Aus dem Kreise Krotoschin, 7. Aug. [Gutsverkauf.] Das Gut Hundsfeld, welches vor vielen Jahren vom Landwirth Majunke vom Fiskus erkauft wurde und welches vor wenigen Wochen Herr Lewisohn in Krotoschin für 58,000 Thlr. im Wege der Subhastation erstand, ist gestern für 70,000 Thlr. an einen Herrn v. Radoński aus freier Hand verkauft worden. Schon der Preis von 58,000 Thlr. wurde als ein sehr hoher bezeichnet und man vermag die Gründe dieser Preissteigerung nicht zu enträthseln, vermuthet indeß, daß „Pan Tellus“, wie man ihn hier nennt, an der Preissteigerung schuld sei. Das Gut hat übrigens nur bedingte Rittergutsqualität.

R Koźmin, 7. August. [Begräbniß.] Heute wurde die Leiche des Steuereinnehmers a. D. Freyer beerdigt. Dem Sarge folgten diejenigen, die dem Verstorbenen im Tode auch ihre Anhänglichkeit erhalten hatten. Von einer Dame war in zarter Rücksicht ein Korb Blumen gesandt worden, mit denen der Sarg bedeckt wurde. Es ruht die Leiche einsam in einer Ecke des Kirchhofes — sie ward ohne Gebet und Gesang — ohne Grabrede und ohne Glockengeläute begraben im Jahre des Herrn 1862. Dem alten Beamten, der ein halbes Jahrhundert dem Staate gedient, war es nicht vergönnt, mit kirchlichen Ceremonien begraben zu werden. Gleichwohl wurde ihm manche Thräne gewidmet. Sein Grab bezeichnet ein einfaches Kreuz.

ς Mieszkow, 6. August. [Wolfsjagd; Unglücksfall.] Freund Isegrimm hat alle Ursache, sich auf den 9. August sehr zu hüten; denn alle verrosteten Flinten, Dünger- und Heugabeln werden hervorgesucht, um ihm den Garaus zu machen. Ob es gelingen wird, ihn ganz zu vertilgen, steht freilich noch dahin, denn er haust hier wie es unzweifelhaft feststeht, nicht in einer Person, sondern in Mehrzahl und hat sich auch bereits weiter verbreitet, als die der Jagd zu unterwerfenden Forsten reichen, in diesen aber sind schon unzugängliche Schonungen vorhanden, in denen er sich verbergen kann. Zu den Frevelthaten, welche ihn bereits schwer belasten, häuft er täglich neue. Er hat dieser Tage wieder eine große Ruchlosigkeit begangen, nämlich — eine Chausseegeld-Defraudation, indem er Abends die Hebestelle Klenka passirt ist, ohne Chausseegeld bezahlt zu haben. Der Chausseegeld-Erheber wurde durch ein Gebell und das darauf folgende ängstliche Gewinsel seines Hundes auf einen ungewöhnlichen Passagier aufmerksam gemacht, sah zum Fenster hinaus und bemerkte wirklich einen vierbeinigen Passagier, in dem er aus seinen leuchtenden Augen den Wolf erkannte. — Die böse Warthe hat wiederum ein Menschenleben verschlungen. Am vergangenen Sonntage gingen mehrere Jungen, aus dem Dorfe Komorze, in der Mittagsstunde sich baden, einer von ihnen, ein 17jähriger Wirthssohn gerieth dabei, indem er sich im Wasser mit den übrigen herumjagte in eine Tiefe, aus der er, des Schwimmens unkundig, sich nicht retten konnte.

§ Rawicz, 7. August. [Unglücksfall; Turnfahrt; Vorschußverein; Bienenzucht; Ehrendiplom; Konzert; Manöver; Realschule; Toleranz.] Gestern fuhr ein mit 4 Personen besetzter Wagen, die verschiedene Waaren vom Wochenmarkte von hier nach Jutroschin brachten, im mäßigen Tempo die Chaussee entlang. Kurz vor Sarne wurden die Pferde beim Anblick eines vorübergleitenden Handwagens scheu. Bei dem Bemühen die kopfüber dahin eilenden Rosse zu zügeln wurde der Kutscher vom Wagen gerissen und gerieth unter die Räder. Referent, der Augenzeuge dieses gräßlichen Schauspiels war, hielt ihn anfangs für todt, überzeugte sich aber bald, daß der Unglückliche noch lebte, wenn er auch ganz erheblich, namentlich an den Füßen verletzt war. Inzwischen eilten die Pferde, als sie sich der Zügel ledig fühlten, mit ungeminderter Schnelligkeit vorwärts. Zwei Personen, von der Angst getrieben, sprangen vom Wagen, während die vierte jämmerlich um Hülfe schrie. Es ist nicht abzusehen, welches Unglück geschehen wäre, wenn nicht glücklicher Weise 2 Personen aus einer nahegelegen Scheune herbeigeeilt wären und die schnaubenden Pferde gebändigt hätten. Trotzdem war der Schaden, welchen die Personen und die von ihnen mitgeführten Waaren genommen hatten, ein ganz bedeutender. Aus den Kleidungsstücken, welche zerfetzt worden waren, quoll das Blut hervor. Die Zigarren sprangen aus den zerbrochenen Kistchen, der Zucker verband sich in ungewohnter Vertraulichkeit mit Schuhwichse, Kaffee gerieth mit Salz und Syrup zusammen, Oel mischte sich mit Bier. Dies war die possirliche Seite des Unfalls, der noch einen ernsteren Charakter hätte annehmen können, indem ein Theil der nicht in unbedeutender Quantität mitgenommenen Streichhölzer durch die Reibungen an den Wagenrädern in Brand gerieth. Nach einstündiger Erholung waren die Reisenden wieder im Stande, die Weiterfahrt anzutreten. — In voriger Woche unternahmen die hiesigen Turner den ersten Auszug nach dem ungefähr eine ½ Meile von hier gelegenen Vergnügungsort Königsdorf. Leider war die Betheiligung wieder Erwarten eine wenig rege, indem sich nicht mehr als ungefähr 20 Turner zur Fahrt eingefunden hatten. Zwar war das Wetter ein ungünstiges, allein ein eifriger Turner sollte doch nicht auf die, zarte Damen bestimmenden, Nebenumstände Rücksicht nehmen. Diejenigen aber, welche den Elementen Trotz geboten und das Fest mitgemacht haben, entbehrten in keinerlei Weise des gehofften Vergnügens. — Bei der gestern stattgehabten Generalversammlung des Vorschußvereins wurden auf Grund des Berichtes des Vorsitzenden die Rechnungen dechargirt und der Anschluß an das Zentralbureau in Potsdam genehmigt und sowohl die gemachten als die noch bis zur Höhe von 7800 Thlr. zu machenden Anleihen bewilligt. Gegenwärtig beträgt die Zahl der Vereinsmitglieder 262, welche am Ende des Jahres an eigenen Mitteln ohne die Zinsen und das Inventar 360 Thaler haben werden. — Die nasse und rauhe Witterung in den Monaten Juni und Juli war der Bienenzucht so ungünstig, daß die Bienenvölker nicht einmal im Stande waren, ihren Winterbedarf vollständig einzusammeln. Da unter diesen Umständen an einen Ertrag nicht gedacht werden kann, so muß die vom hiesigen Verein projektirte Ausstellung von Erzeugnissen der Bienenzucht in diesem Jahre unterbleiben und ist deshalb auf künftiges Jahr verschoben worden. Um aber noch rechtzeitig die nöthigen Vorkehrungen zur billigsten Einwinterung treffen zu können, hat der Vorstand auf den 31. August die Versammlung einberufen. — Vom Vorstande und sämmtlichen Mitgliedern der Schützenglilde unserer Nachbarstadt Punitz ist unser Landrath Schopis zum Ehrenmitgliede der dortigen Gilde ernannt und durch ein Diplom, in welchem ihre Anerkennung seiner Verdienste in der ehrenvollsten Weise ausgesprochen wird, davon benachrichtigt worden. — Durch das in unserer Nähe stattfindende Mannöver häufen sich die Konzerte bei uns in dem Maße, daß in nächster Woche nicht weniger als 4 werden veranstaltet werden. Das größte jedoch, ausgeführt von der ganzen Kapelle des 4. Pos. Inf.-Regts. Nr. 59, unter Leitung des Kapellmeister Müller, wird, wie es den Anschein hat, im Sorge'schen Garten am nächsten Montag stattfinden. Bei einbrechender Dunkelheit wird Erleuchtung des Gartens durch Lampen aus Ballons angekündigt. Zum Schluß wird der Pariser Einzugsmarsch und großer Zapfenstreich zur Ausführung kommen. — Am 3. d. M. traf der Brigade-Kommandeur Generallieutenant v. Münchow, von Posen kommend, hier ein. Der Zweck seiner Reise soll, wie verlautet, die Inspektion des Manövers sein. Am Abend brachte ihm unsere Militärkapelle vor Hedingers Hotel „zum goldnen Adler“ ein Ständchen, dem sich Zapfenstreich anschloß. — Von vielen Seiten geht uns die Nachricht zu, daß Magistrat und Stadtverordneten unserer Stadt eine motivirte Petition um Erhebung der hiesigen Realschule in eine solche erster Ordnung einzureichen gedenken. — Bei der am 4. d. M. in Kröben stattgefundenen Wahl eines Schulvorstandes der dortigen evangelisch-jüdischen Schule wurden die Mitglieder von dem Reskript vom 18. Juli c. in Kenntniß gesetzt, wonach jüdische Hausväter von Ausübung des Amtes als Schul-Vorsteher ausgeschlossen sein sollen. Hierauf haben die Mitglieder und namentlich die betheiligten Gutsbesitzer erklärt, da die Juden mitbesteuert seien, auch ein Vorstandsmitglied jüdischen Glaubens aus ihrer Mitte wählen zu wollen, ein Recht, das sie sich von keiner Seite nehmen lassen wollen.

χ Schroda, 6. August. [Brandschaden; Unfug; die Verheerungen durch Sturm.] Kurz vor Mitternacht des 4. d. Mts. entstand Feuer an einem Roggenschober des Gutspächters Golzko in Nietrzanowo, enthaltend über 400 Schock des schönsten Roggens, im Werthe von ca. 3500 Thlr. Dieser Schober stand unweit der herrschaftlichen, mit Stroh gedeckten Gebäude, und wenn nicht völlige Windstille gewesen, so wäre jedenfalls das herrschaftliche Nietrzanowoer Vorwerk ein Raub der Flammen geworden. Herr Kolzko wollte erst nach beendeter Ernte seine bedeutenden Getreide-Quantitäten versichern. Der Urheber dieser Brandstiftung soll ein Schäferknecht sein, welchen Herr Golzko für irgend ein Dienstvergehen einen Geldabzug vom Lohne gemacht haben soll. Das eingeleitete Untersuchungs-Verfahren wird wohl das Nähere ergeben. — Wie bekannt, wurden in der Mitte des Monats Juli auf der Kastrzyner, Schrodaer und Neustädter Chaussee die Telegraphenstangen gesetzt und die Verbindungsdrähte gezogen. Unnütze Subjekte, die wahrscheinlich nicht gewußt haben, zu welchem Zwecke dieselben aufgestellt und mit weißen Steingut-Käppchen versehen sind, haben hier und da nach solchen geworfen und Schaden gemacht. Eine zweckentsprechende und Strafe androhende Bekanntmachung der Kreisbehörden im Wochenblatte hat diesem Unwesen ein Ziel gesetzt. — Im weiteren Verfolg meiner Mittheilung vom 4. d. Mts. theile ich noch mit, daß das Unwetter vom 3. d. M. 4 Telegraphenstangen theils ganz umgeworfen, theils in eine schiefe Lage gebracht, und dadurch theils der Draht zur Erde gezogen, theils zusammengelegt wurde. Einen großen Möbelwagen warf der Orkan auf der Chaussee um; glücklicherweise fiel er nicht in den Chaussee-Graben, der bei der großen Brücke unweit Zrenica eine ansehnliche Tiefe hat. Der Sturm hat namentlich im Osten des Kreises großen Schaden an Windmühlen und Scheunen angerichtet.

Σ Schwerin, 7. August. [Tollwuth; Geheimmittel; Ernte; Tödtung durch Blitz; Gesangfest.] In jüngster Zeit brach in dem 1½ Meile von hier entlegenen Neulausker Hauland die Tollwuth aus. Ein Hund des dortigen Landmannes B. zeigte in den auffälligsten Symptomen, daß er von der furchtbaren Krankheit befallen sei. Als der Nachbar den Besitzer desselben noch rechtzeitig darauf aufmerksam machte, wurde der Hund zwar an die Kette gelegt, aber nach einigen Tagen wieder losgelassen und zum Hetzen des Viehes benutzt. Bei dieser Gelegenheit lief der Hund davon, biß unter mehren andern Hunden auch einen werthvollen Hühnerhund, einige Schweine und zwei Rinder der Gutsherrschaft. Den angerichteten Schaden mußte B. auf polizeiliche Entscheidung ersetzen. In der Schafherde des hiesigen Vorwerksbesitzers J. zeigen sich gegenwärtig ebenfalls die traurigen Spuren der Tollwuth, deren Ursprung jedoch mehr in Dunkel gehüllt zu sein scheint, indem man nicht mit Bestimmtheit weiß, ob der Hund des früheren Schäfers oder ein fremder den Schaden, dessen Folgen noch nicht abzusehen sind, angerichtet hat. Es sind bereits circa 13—16 Schafe aus der Heerde gefallen resp. getödtet worden. Die hervortretendsten Symptome sind, außer dem stieren Blick, dem Mangel und gänzlichen Schwinden der Freßlust bei allen, sehr verschieden. Einige stoßen einander blutig und mit einer Ausdauer, daß der blanke Schädel hervortritt; andere zeigen sich kreuzlahm, taumeln, beißen in die Erde oder knabbern am eignen Körper, knirschen mit den Zähnen u. s. w. Es bleibt nur zu bedauern, daß trotz der strengen polizeilichen Anordnungen noch mancherlei Hunde in den Straßen umherlaufen. — Soeben ging bei dem hiesigen Distriktskommissariate eine Denunciation ein, daß auch in den 1—1½ Meile entfernten Dörfern Schweinert und Prittisch die Hundswuth ausgebrochen, und daß in letzterm Orte sogar ein Mensch gebissen worden sei.

Der hiesige Apotheker E. befindet sich in dem alleinigen Besitze eines Geheimmittels, Zaporogisches Universalpulver genannt, dessen Anwendung namentlich in chronischen Krankheiten bei Pferden, Rindvieh und Schaafen sich in einem so glänzenden Grade wirksam zeigt, daß es selbst Thierärzte in Staunen versetzt. — So beschwerlich die Heuernte unter häufigem Regen von Statten ging, so günstig gestaltete sich die Witterung zur Einerntung des Roggens, Weizens und der Erbsen. Im Allgemeinen ist der Ertrag recht befriedigend zu nennen. Was an Heu und Klee in diesem Jahre weniger gewonnen wurde, wird reichlich ersetzt durch Stroh und Körnerertrag. Die Mandel Roggen liefert fast durchschnittlich 2 Scheffel Erdrusch und ein vorzügliches Mehl. Erbsen lohnen theilweis weniger, da diese bei dem eintretenden Regen bereits krankten. Die neuen Kartoffeln sind schmackhaft und mehlreicher als in den letzten Jahren; man verspricht sich hier eine ergiebige Ernte um so mehr, als sich bis jetzt nur unbedeutende vereinzelte Spuren der Kartoffelkrankheit zeigen. — Am 29. Juli wurde auf dem freien Felde, zum Mornschen Holländer gehörig, ein junger Mensch, 22 Jahr alt, beim Aufstellen der Garben vom Blitze getödtet. — Am 30. und 31. d. Mts. findet in unserer Nachbarstadt Landsberg das erste Gesangfest des Neumärkischen Zentral-Sängervereins statt. Voraussichtlich werden dort 16 verschiedene Vereine zusammentreten. 26 Mitglieder der hiesigen Sänger haben ihre Theilnahme gleichfalls zugesagt.

Vermischtes.

* Die „Tribüne“ vom 31. Juli enthält folgendes Eingesandt: Eine unerhörte That! Seit mehreren Monaten halte ich, ein preußischer Staatsangehöriger, mich in Berlin auf, theils um zwei jetzt in appell. schwebende Verleumdungsprozesse gegen den Aktuar Lietzmann und Polizeidirektor

(Fortsetzung in der Beilage.)

z. D. Stieber, theils um andere Rechtsansprüche, z. B. gegen den jetzigen Justizminister Grafen zur Lippe (vid. Beschluß der Petitionskommission des Abgeordnetenhauses vom 23. Juli d. J.) persönlich zu verfolgen. Die Mittel zu meinem Unterhalt besitze ich und brauche weder die Privat- noch öffentliche Wohlthätigkeit in Anspruch zu nehmen. Am 25. Juli d. J. wurde ich plötzlich polizeilich sistirt, auf kurze Zeit verhaftet und sodann von der Stadtvoigtei aus, in Begleitung eines Transporteurs, an die Armendirektion zu Stettin gesandt. Dies geschah mit einer solchen Hast und Strenge, daß mir nicht einmal die Mitnahme einiger Reiseeffekten aus meiner Wohnung gestattet wurde. Die Stettiner Behörde war höchst erstaunt, aus dem ihr von dem Transporteur überreichten Schreiben und aus einer früheren polizeilichen Mittheilung zu ersehen, daß ich ein sehr kranker Mann, in Berlin der Stadt zur Last falle und daher meine Aufnahme in ein Stettiner Krankenhaus nothwendig sein solle, während ich, Gott sei Dank! als ein Urbild körperlicher und geistiger Gesundheit vor ihr stand. Obwohl ich in Stettin niemals ortsangehörig gewesen bin und schon aus diesem Grunde das Verfahren gegen mich völlig inkorrekt war, so erwirkte ich doch eine sofortige amtliche Feststellung meines in jeder Beziehung ungetrübten Gesundheitszustandes durch drei von der Behörde theilnehmend und freundlichst adhibirte Aerzte und demnächst selbstverständlich die augenblickliche Zurückgewährung meiner persönlichen Freiheit. Die Konsequenzen aus diesem wohl beispiellosen Attentat gegen mich werde ich in geeigneter Weise und bis zur äußersten Genugthuung ohne Säumen zu ziehen wissen, oder der Müller von Sanssouci müßte umsonst gelebt haben! Kaufmann Karl Kanniga aus Stolp.

* Stuttgart, 2. August. Wie man aus einer jüngst erschienenen Schrift August Lewalds ersieht, ist dieser Schriftsteller, der sich namentlich als Redakteur der „Europa“ und als Verfasser des mehrbändigen „Theaterromans“ bekannt gemacht hat, zur katholischen Konfession übergetreten.

* Karlsruhe, 5. August. Gestern Nachmittag wurde die Eisenbahn von hier an den Rhein (Maximiliansau) durch eine Festfahrt eröffnet.

* Guttentag, 3. August. Am heutigen Sonntage in der Mittagsstunde, wo die meisten Leute wegen des fernen Kirchganges zur Rettung nicht bereit waren, fand ein großer Waldbrand in den Guttentager herzogl. braunschweigschen Forste statt, welcher ca. 200 Morgen Wald vernichtete.

* Am 28. Juli legte der junge König Dom Louis I. auf dem Camoens-Platz zu Lissabon feierlich den Grundstein zu der dem großen portugiesischen Nationaldichter zu errichtenden Statue. Die „A. Z.“ bemerkt zu dieser Nachricht: „He ask'd for bread, and he receiv'd a stone“ — er rief nach Brot, man giebt ihm einen Stein — oder in diesem Fall ein Broncebild, und auch das spät genug. Camoens' Geburtsjahr ist nicht genau bekannt, man weiß nur, daß er um 1524 geboren war; gestorben ist er, man weiß nicht an welchem Tag, im Jahr 1579 nach tiefstem Elend in einem Hospital der St. Annastraße in Lissabon. Nur mit Mühe konnte man sechszehn Jahre später sein Grab auffinden und setze ihm damals ein Monument; aber beides, Grab und Denkmal, wurden in dem großen Erdbeben von 1755 zerstört.

* London, 31. Juli. Aus Woolwich wurde vor ungefähr acht Tagen ein Vorfall ungewöhnlicher Art gemeldet. Der Sergeant-major Ashton, der an der Spitze der Militärpolizei für die dortige Garnison steht, ließ einen jungen Mann, der als Deserteur verhaftet worden war, und der im Gefängniß ein kleines Disziplinarvergehen beging, auf unverantwortliche Weise mißhandeln. Er befahl zwei Soldaten, ihn nackt auszuziehen und mit Sand und Wasser zu scheuern. Dies geschah, und der junge Mann, dessen Unschuld sich überdies später herausstellte, kam im buchstäblichen Sinne des Wortes geschunden ins Militärhospital, wo er noch jetzt in einem jammervollen Zustande darniederliegt. Einer der Aerzte zeigte den Vorfall beim Platzkommandanten an, und es wurde in Folge davon eine Untersuchung eingeleitet. Gestern wurde der Spruch über Ashton veröffentlicht. Es heißt darin, daß er auf Befehl des Oberstkommandirenden, des Herzogs von Cambridge, von seinem Posten an der Spitze der Militärpolizei zu entheben sei und zu seinem Regimente zurückzukehren habe, „weil er die Mißhandlung eines Gefangenen nicht verhindert und somit seine Pflicht verabsäumt habe“. (Man ist, wie aus vielen „Eingesandts“ an die „Times“ hervorgeht, mit diesem Urtheile wenig zufrieden. Es scheint nach demselben, daß Ashton nur im Auftrage handelte, und man will sogar wissen, wer die Grausamkeit anordnete.)

* In Korinth machten sich am 23. Juli Abends mehrere Erdstöße fühlbar, welche in der darauf folgenden Nacht sich mit vermehrter Heftigkeit wiederholten. Die erschreckte Bevölkerung, besonders Alt-Korinths, des wahrscheinlichen Heerdes der unterirdischen Revolution, kampirt im Freien.

Angekommene Fremde.

Vom 7. August.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Dickmann aus Frankfurt a. M., Stöckle aus Ludwigsberg, Lesser aus Stargard, Silbermann und Hirschfeld sen. und jun. aus Breslau.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer Graf Plater aus Prochy und v. Koczorowski aus Jasin, Frau Rittergutsbesitzer Jauernick aus Strzeszki und Kaufmann Schnbe aus Stettin.

HOTEL DE PARIS. Ackerwirth Jarantowski aus Wszemborz, die Gutsbesitzer Ciesielski aus Sosnowko, Polczyński aus Zakrzewo, Lichtwald aus Bednary und Budzyński aus Klerynka.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Otocki aus Gogolewo, v. Stablewski aus Zalesie, v. Swinarski aus Kruszewo, v. Szołdrski aus Popowo, v. Karsnicki aus Emchen und v. Błociszewski aus Przecław, Frau Gutsbesitzer Sypniewska aus Zmiejewo, Fräulein v. Sczaniecka aus Pakosław, Gutspächter de Santis aus Polen, Gerichtsbeamte Rylski aus Płock und Bürger Czech aus Krakau.

EICHBORN'S HOTEL. Rabbiner Dr. Frenkel aus Breslau, die Kaufleute Barnaß aus Fordon, Karmiński und Alexander aus Pleschen.

EICHENER BORN. Kantor Löwenstein aus Lublinitz, die Kaufleute Rosenstock aus Lissa, Gottgetreu, Lipiński und Alexander aus Czarnikau.

DREI LILIEN. Gastwirth Werchan aus Neustadt b. P. und Kaufmann Göring aus Jarocin.

KRUG'S HOTEL. Klempnermeister Mayr aus Woldenberg, Oekonom Schulz aus Görlitz und Geometer Bemb aus Kostrzyn.

BRESLAUER GASTHOF. Kaufmann Gronowicz aus Kosten und Handelsmann Gödel aus Röwersdorf.

Vom 8. August.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Kaufmann Goldmann aus Berlin, Gutsbesitzer v. Kalkstein aus Polen, die Oberstlieutenants v. Kopfinger und Graf Maltzahn aus Pesth, Fabrikant Blumenthal aus Berlin, Hüttendirektor Kriegar aus St. Annen, Korrespondent der „Times“ Filmorn aus Hull, Kreisrichter Stasenhagen und Hotelbesitzer Kretek aus Gnesen.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rittergutsbesitzer und Major Frhr. v. Massenbach aus Białokosz, die Lieutenants v. Platen aus Uchorowo und v. Winterfeld aus Mur. Goslin, die Kaufleute Albrecht aus Ratibor, Marks aus Mainz, Römpler aus Erfurth, Ullmann aus Leipzig, Löwenwald aus Altona, Brandt aus Magdeburg und Heine aus Stettin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Bürgermeister Maerzky aus Schönlanke, Gutsbesitzer Materne aus Chwałkowo, die Kaufleute Schotte und Lohde aus Berlin, Neck aus Pforzheim und Baumeister aus Wolfenbüttel.

HOTEL DU NORD. Frau Rittergutsbesitzer v. Koźmian aus Przylepki, Rittergutsbesitzer Dr. Dubarle aus Warschau, Professor Baliński aus Danzig und Kaufmann Schulze aus Stettin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Oberstlieutenant a. D. v. Cettitz aus Liegnitz, Prem. Lieutenant im 2. Brandenburgischen Grenadier-Regiment (Nr. 12) v. Jena aus Schrimm, Fräulein Cuno aus Kowno, Rittergutsbesitzer v. Oswald aus Salzbrunn und Frau Rittergutsbesitzer v. Zuchowska aus Konino.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Radoński aus Psiepole, v. Nieżychowski aus Granowko, v. Mierzyński aus Bythin und Nowicki aus Polen, die Gutsbes. Frauen Gräfin Kwilecka aus Dobrosewo und v. Jaraczewska aus Jaraczewo, Probst Bukowiecki aus Wongrowiec und Kreisrichter Lyskowski aus Strasburg.

HOTEL DE PARIS. Kaufmann Kollat und Bürger Rychlicki aus Miłosław, Dr. med. Łukaszewski aus Berlin, Gutspächter Golski aus Nietrzanowo, die Gutsbesitzer v. Osiński aus Ryszewko, v. Walsleben aus Kirchen-Dombrowko und Jordan aus Rożagóra.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Müller aus Glogau und David aus Ballviller, Rendant Herrmann aus Pleschen, die Bürger Gebrüder Krzymiński und Frau Bürger Krzymińska aus Warschau, Frau Posthalter Tonn aus Mur. Goslin, Dr. philos. Eitner nebst Frau aus Dresden, Feuerversicherungs-Inspektor Puls aus Berlin, Kassirer Schüler aus Ottorowo und Dr. med. Kegel aus Rogasen.

DREI LILIEN. Kaufmann Hiller aus Grünberg.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Chausseegeld-Erhebung bei der Hebestelle in **Tumidaj** auf der **Neustadt-Pleschener** Provinzial-Chaussee soll im Auftrage der königl. Regierung zu **Posen** vom 1. Okt. c. ab auf drei hintereinander folgende Jahre unter Vorbehalt des höhern Zuschlages an den Meistbietenden verpachtet werden.

Zu diesem Behufe habe ich auf

den 22. August c.
Vormittags 11 Uhr

im **Landrathsamte** zu **Pleschen** einen Licitationstermin anberaumt, zu welchem ich Pachtlustige hiermit einlade. Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens 100 Thlr. baar oder in annehmbaren Staatspapieren bei der königl. Kreiskasse in Pleschen als Kaution niederlegen, werden zum Bieten zugelassen. Das tarifmäßige Chausseegeld wird bei der Hebestelle für 1½ Meilen erhoben. Die Pachtbedingungen können während der Dienststunden in meinem Büreau eingesehen werden.

Pleschen, den 7. August 1862.

Königlicher Landrath.

Bekanntmachung.

Der Preis des Gases ist von 3 Thlr. auf 2 Thlr. 20 Sgr. pro 1000 Kubikfuß vom 1. Juli c. ab ermäßigt. Erweiterungen und Neuanlangen von Gasröhrleitungen bitten wir recht bald anzumelden.

Posen, den 1. August 1862.

Die Direktion der Gasanstalt.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des zu **Sławno** am 7. September 1861 verstorbenen Geistlichen **Ignatz Jakubowski** ist der Justizrath Herr **Kellermann** hierselbst zum definitiven Verwalter bestellt worden.

Gnesen, den 28. Juli 1862.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Nachdem über das Vermögen des Gasthofsbesitzers und Restaurateurs **Adolph Knechtel** hierselbst der kaufmännische Konkurs eröffnet worden, ist die einstweilige Fortführung der Wirthschaft angeordnet.

Kempen, den 31. Juli 1862.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Der Kommissarius des Konkurses: **Gollner.**

Bekanntmachung.

Um der überhand nehmenden Bettelei auf dem evangelischen Kirchhofe zu steuern, haben wir angeordnet, daß die kleine Kirchhofspforte in der neuen Gartenstraße verschlossen bleiben soll, so oft auf dem Kirchhofe eine größere Begräbnißfeierlichkeit abgehalten wird. Die Besucher des Kirchhofs werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß zu solcher Zeit der Kirchhof nur von der Halbdorfstraße aus zugänglich sein wird.

Posen, den 7. August 1862.

Der Gemeinde-Kirchenrath der evangelischen Kreuzkirche.

Ein im Kolonialwaaren-Geschäft gewandter junger Mann, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, kann sich sofort melden bei **Moritz Friedlaender**, Breitestr. Nr. 8.

Ein Bademeister, der deutsch und polnisch spricht, kann sich melden Friedrichsstr. 36.

Ein solider praktischer Oekonom findet unter Leitung des Herrn eine Stelle in **Rybowo** bei **Gollancz**. Gehalt 120 Thlr.

Für eine Colonialwaaren-, Wein- und Eisen-Handlung wird ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen, beider Landessprachen mächtig, gesucht. Näheres durch **H. Giering** in **Jarocin**.

Ein anständiges gebildetes Mädchen, welches mit der Haus- und Landwirthschaft und mit Nähen gut Bescheid weiß, wird zum 1. Okt. d. J. zur Stütze der Hausfrau aufs Land gesucht. Näheres bei Frau Kaufmann **L. Baarth**, Dominikanerstraße, oder auf Dom. **Gruszyn** bei Pinne.

Ebendaselbst wird zum 1. Oktober ein ordentlicher **Bedienter** gesucht.

Ein junger Mann, katholisch, mit geschäftlichen Vorkenntnissen, wünscht sich, am liebsten im Materialwaaren-Geschäft, durch zwei Jahre gegen Lehrgeld weiter auszubilden. Auskunft gegen fr. Anfragen bei **Ernst Müller** in **Schmiegel**.

Im Tempel der israelitischen Brüdergemeinde Sonnabend den 9. August Vormittags 9½ Uhr Gottesdienst und Predigt des Herrn Rabbiners **Dr. Perles**.

Extrazug nach Kosten.

Die Betheiligung an der bevorstehenden Extrafahrt nach Kosten ist eine so rege, daß der Fahrpreis **endgiltig auf 18 Sgr. für die Person** festgestellt werden konnte. Fahrbillets sind bis Sonnabend Mittag zu haben bei Hrn. **Caspari**, Wilhelmsstr. 21,
" " **Gehlen**, Berlinerstraßen-Ecke,
" " **Charig**, Altermarkt 90.

Die Abfahrt erfolgt am Sonntage, den 10. August, **genau um 8 Uhr Vormittags. Der Abmarsch der Turner nach dem Bahnhofe erfolgt um 7 Uhr vom Turnplatze der Realschule aus.**

Der Vorstand des Männer-Turnvereins.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. H. Meyenburg mit dem Kaufmann O. Helle; Wildberg: Frl. W. Beerbaum mit dem Herrn L. Heine; Eulenburg: Frl. M. Heusler mit dem Herrn M. Scheffler; Berlin: Frl. M. Altheimer mit dem Herrn F. Thiel.

Verbindungen. Glogau: Fr. Olga geb. Hohoff mit dem Hauptm. Arnold.

Todesfälle. Fabrikbesitzer A. Michael in Eilenburg, Buchbindermeister Louis Rackwitz, Eisenbahn-Schaffner E. Neumann, Frau A. Guinand, Lokomotivführer L. Kohl, Seidenwirkermeister W. Mebes, ein Sohn des Kr. Ger. Raths Hartmann, Ob. Prim. Sturm, Insp. Lehmann, Gürtlermeister Unholtz, Hr. Löwenberg, Fortepianofabrikant Perau, Kaufmann Schäffer, eine Tochter des Hrn. Bonn und des Hrn. Niedlich in Berlin, kgl. Kastellan J. J. Lassner und Frau verw. Oberlandesgerichtsräthin S. Schenk in Potsdam, Major a. D. K. Heym in Prettin, Justizrath Frhr. v. König in Vienenburg, Fr. Staatsanwalt Lattorff in Jauer, eine Tochter des Pastor Kullen in Beirut, Rittergutsbesitzer Winkler in Gräfendorf, eine Tochter des Hrn. Hintze in Lünow, Syndikus a. D. Holm in Anklam, Hr. F. Hallmann in Hamburg, Hauptmann a. D. Aug. v. d. Lühe in Schwerin.

Kellers Sommertheater.

Freitag, zum Benefiz für Herrn H. Temmel: **Wenn Leute Geld haben.** Posse mit Gesang von Weirauch nebst einem Zwischenspiel: **Die Japanesen in Posen.** Zur Feier ihrer Anwesenheit wird aufgeführt: **Guareuilada** grand opera seria musica par Maestro Spinati.

Sonnabend, zum erstenmal: **Unverhofft, oder: Wer ist der Vater?** Posse mit Gesang in 3 Abtheilung von Nestroy.

Lambert's Garten.
Freitag um 7 Uhr Konzert. (1 Sgr.)
Sonnabend um 6 Uhr Konzert (2½ Sgr. rc. Ouvert. Jessonda v. Spohr.)
F. Radeck.

Bahnhofs-Garten.

Sonnabend, 9. **Konzert.** Anf. 6 Uhr. Entrée 1 Sgr. **Fritsche.**

Heute, den 8., gefüllte Seekrebse und Karpfen in der Restauration bei **J. Kochanowski**, Bergstr. Nr. 7.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 8. August 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	—	104¾	—
= 3½ = =	—	99⅛	—
= 4 = neue =	—	99¼	—
= Rentenbriefe	—	99¾	—
= Provinzial-Bankaktien	—	98	—
= 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
= 5 = Kreis-Obligationen	—	—	—
= 5 = Obra-Mel.-Oblig.	—	—	—
= 4½ = Kreis-Obligationen	—	—	—
= 4 = Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	90⅝	—
= 4 = Staats-Anleihe	—	99¾	—
= 4½ = Freiw. Anleihe	—	—	—
Preuß. 4½% St.-Anl. excl. 50 u 52	—	—	—
= 5 = Staats-Anleihe	—	108⅜	—
= 3½ = Prämien-Anleihe	—	125	—
Schlesische 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ = =	—	—	—
Polnische 4 = =	—	87½	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
= = Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	87¼	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	92½	—	—

Roggen matt eröffnend, schließt fester, gekündigt 25 Wispel, pr. Aug. 43¼—⅓ bz. u. G., 5/12 Br., Aug.-Sept. 43 Gd., Sept.-Okt. 42⅔—¾—⅝ bz. u. Br., Okt.-Nov. 42⅓ Gd., ½ Br., Nov.-Dez. 42⅙ Gd., ¼ Br., Dez.-Jan. 42 Gd.

Spiritus fest, mit Faß pr. Aug. 18¾ bz. u. Gd., ⅝ Br., Sept. 18 7/12—13/24—½ bz., 7/12 Gd. u. Br., Okt. 18 Gd., 1/12 Br., Nov. 17¼ Gd., ⅓ Br., Dez. 17 Gd., 1/12 Br., Jan. 17 Gd., 1/12 Br.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 8. August 1862.
Roggen, Stimmung fest.
= loko 50½.
= August 51.
= September-Oktober 50½.
Spiritus, Stimmung besser.
= loko 19½.
= August 19 7/12.
= September-Oktober 19⅙.
Rüböl, Stimmung fester.
= loko 14⅙.
= August 14⅙ Br.
= September-Oktober 14⅙.
Stimmung der Fondsbörse: matt.
Staatsschuldscheine 90⅝.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 99¼.
Polnische Banknoten 87½.

Posener Marktbericht vom 8. August.

	von Thl.	von Sgr.	von Pf.	bis Thl.	bis Sgr.	bis Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	25	—	2	27	6
Mittel-Weizen	2	20	—	2	22	6
Bruch-Weizen	2	12	6	2	17	6
Roggen, schwerere Sorte	1	23	9	1	26	3
Roggen, leichtere Sorte	1	20	—	1	22	6
Große Gerste	1	7	6	1	10	—
Kleine Gerste	1	5	—	1	10	—
Hafer	—	25	—	1	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	7	6	1	12	6
Kartoffeln	—	11	—	—	13	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	1	25	—	2	5	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80% Tralles
7. Aug. 1862 18 Thl. 20 Sgr — 18 Thl. 25 Sgr
8. = = 18 = 17½ = — 18 = 22½ =

Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 7. Aug. Vrm. 8 Uhr — Fuß 7 Zoll.
= = 8. = = = = — = 7 =

Produkten-Börse.

Berlin, 7. August. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko pr. 8000% nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am
1. Aug. . . . 19⅔ Rt.
2. = . . . 19⅔ Rt.
4. = . . . 19⅝—19⅞ Rt.
5. = . . . 19¾—19 11/24 Rt.
6. = . . . 19 17/24—19¾ Rt.
7. = . . . 19 17/24—19 7/12 Rt.
ohne Faß.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 7. August. Wind: W. Barometer: 28². Thermometer: früh 15° +. Witterung: schön.

Weizen loko 65 a 80 Rt.

Roggen loko 51 a 51⅞ Rt., Aug. 51½ a 50¾ Rt. bz., Br. u. Gd., Aug.-Sept. 50¾ a 50¼ Rt. bz., Sept.-Okt. 50⅝ a 50⅛ Rt. bz., 50¼ Br., 50 G., Okt.-Nov. 49¼ a 49 Rt. bz., Nov.-Dez. 48 a 47⅛ Rt. bz., Frühjahr 47½ a 47¾ a 47½ Rt. bz.

Große Gerste 35 a 40 Rt.

Hafer loko 25 a 29 Rt., Aug. 26 Rt., Aug.-Sept. 25¾ Rt. bz. u. Gd., 26 Br., Sept.-Okt. 25½ Rt. bz., Okt.-Nov. 25 Rt. Br., Nov.-Dez. 24¾ Rt. Br., Frühjahr 24¾ Rt. Br.

Rüböl loko 14¼ Rt. Br., August 14⅛ Rt. bz., 14⅛ Br., 14 1/12 Gd., Aug.-Sept. do., Sept.-Oktbr. 14⅙ a 14 1/24 Rt. bz. u. Gd., 14 1/12 Br., Okt.-Nov. 14⅛ a 14 1/24 Rt. bz., Br. u. Gd., Nov.-Dez. do., Mai 14 1/12 a 13 23/24 Rt. bz. u. Gd., 14 Br.

Spiritus loko ohne Faß 19 17/24 a 19 7/12 Rt. bz., Aug. 19⅓ a 19 1/12 Rt. bz. u. Br., 19 Gd., Aug.-Sept. do., Sept.-Okt. 19⅓ a 19⅙ Rt. bz. u. Br., 19⅛ G., Okt.-Nov. 18 5/12 a 18⅓ Rt. bz. u. Br., 18¼ Gd., Nov.-Dez. 17 11/12 a 17 19/24 Rt. bz., 17⅚ Br., 17¾ Gd., Mai 18 5/12 a 18 7/24 Rt. bz. u. Gd., 18⅓ Br.

Weizenmehl 0. 5 1/12 a 5½, 0. u. 1. 4¾ a 5 1/12 Rt. Roggenmehl 0. 3⅚ a 4⅙, 0. u. 1. 3½ a 3⅚ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 7. August. Witterung: schön und warm. Temperatur: +20° R. Wind: SW.

Weizen loko p. 85pfd. neuer gelber schles. 79 Rt. bz., do. p. Bahn abzuladen 78½—79 Rt. bz., alter gelber Märker 78¾ Rt. bz., weißer Krakauer 78—80 Rt. bz., hochb. Bromb. 84½-pfd. 82½ Rt. p. Konn. bz., 83/85pfd. gelber Aug. 80½ Rt. bz. u. Br., Aug.-Sept. 79¼—78¾ Rt. bz., Sept.-Oktbr. 77½, ¾, 77½ Rt. bz., Frühjahr 76½, ¼ Rt. bz. u. Br.

Roggen loko p. 77pfd. alter 50 Rt. bz., neuer 48—49 Rt. bz., neuer galiz. 48½ Rt. bz., 77pfd. Aug. 49½ Rt. bz. u. Br., Sept.-Okt. 49¼, 49 Rt. bz. u. Gd., Okt.-Nov. 47½ Rt. bz. u. Gd., Frühjahr 46¾, 46⅝, 46½, ⅜ Rt. bz., 46½ Br.

Gerste loko p. 70pfd. schles. 41½—42 Rt. bz., Posener 40½ Rt. bz., galiz. 38 Rt. bz.

Hafer loko 50pfd. 29 Rt. bz.

Erbsen, loko Futter- 50—51 Rt. bz.

Rüböl loko 14¼ Rt. bz., ⅓ Br., Aug. 14¼ Rt. Br., Sept.-Okt. 14⅙ Rt. Br., Okt.-Nov. 14⅙ Rt. Br.

Spiritus loko ohne Faß 20, 20 1/12 Rt. bz., mit Faß 19¾ Rt. bz., August 19 7/12, ⅔ Rt. bz., Aug.-Sept. 19½ Rt. Br., 19 5/12 Gd., Sept.-Okt. 19¼ Rt. Br., Okt.-Nov. 18⅓ Rt. Br., Frühjahr 18 Rt. Br. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 7. August. West-Wind, früh 10° Wärme; des Nachts Regen, am Tage schönes Wetter.

Neuer weißer schlesischer Weizen p. 85pfd. 76—83—87—90, galiz. 74—80—82—86, gelber schles. 75—80—82—86, neue Waare 78—82 Sgr., galiz. 73—77—82 Sgr.

Roggen p. 84pfd. 54—56—58—59 Sgr.

Gerste p. 70pfd. 41½—42½ Sgr.

Hafer p. 50pfd. 26—27½ Sgr.

Kocherbsen 53—56 Sgr., Futtererbsen 47—50 Sgr.

Winterraps 190—224—237 Sgr., Winterrübsen 206—220—233 Sgr. Sommerwaare 190—195—210 p. 150 Pfd. Brutto.

Rother Kleesamen 8—13¾ Rt., weißer alter 8—16 Rt., neuer 14—18 Rt., hochfeiner 19 Rt. p. Ctr.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 18 5/12 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Aug. 45½ Br., Aug.-Sept. 45 Br., Sept.-Okt. 44½—¾ bz. u. Gd., Okt.-Nov. 43½ Gd., Nov.-Dez. 43¼ Gd., April-Mai 43 Br.

Hafer Aug. 22 Br., Okt.-Nov. 20½ bz. u. Br.

Rüböl loko 14⅙ Br., p. August u. August-Sept. 14 Br., Sept.-Okt., Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 13 11/12 Br., Dez.-Jan. 13⅚ Br., April-Mai 13⅚ Br.

Spiritus loko 18½ Gd., p. August u. Aug.-Sept. 18⅓ bz. u. Gd., Sept.-Okt. 18⅓ Br., Okt.-Nov. 17 11/12 Br., Dez.-Jan. 17⅙ Br. (Br. Hdlsbl.)

Görlitz, 7. Aug. Weizen, weißer, 3 Thlr. 5 Sgr. bis 3 Thlr. 10 Sgr., gelber 2 Thlr. 20 Sgr. bis 3 Thlr. 5 Sgr., Roggen 1 Thlr. 28¾ Sgr. bis 2 Thlr. 5 Sgr., Gerste 1 Thlr. 10 Sgr. bis 1 Thlr. 15 Sgr., Hafer 25 Sgr. bis 1 Thlr., Erbsen 2 Thlr. 5 Sgr. bis 2 Thlr. 10 Sgr., Kartoffeln 16 Sgr., Stroh à Schock 5—5⅔ Thlr., Heu à Centner 15—20 Sgr., Butter à Pfd. 6—8 Sgr.

Magdeburg, 7. August. Weizen 70—72 Thlr., Roggen 48—52 Thlr., Gerste 38—42 Thlr., Hafer 27—28 Thlr.

Wollbericht.

Wien, 4. August. [Schaafwolle.] Die gute Meinung erhält sich für diesen Artikel ungeschwächt, und ist man in den betreffenden Handelskreisen der Ansicht, daß sich die Preise auch ferner behaupten werden. Die Theuerung der Baumwolle veranlaßt Fabrikanten, die Erzeugnisse ohne jede Beimischung aus reiner Schafwolle zu weben, was einen Mehrverbrauch des letztern Produkts nothwendig zur Folge haben muß. Die vorwöchentlichen Verkäufe beliefen sich auf 1000—1200 Ctr. Einschur besserer Gattunoen, welche von böhmischen und schlesischen Fabrikanten zu unveränderten Preisen aus den Lagern genommen wurdea.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 7. Aug. Weizen loko flauer, ab Auswärts flau. Roggen loko flau, ab Königsberg August 83, auch wohl billiger zu kaufen. Oel Oktober 28¼, Mai 28. Kaffee fest, aber ruhig. Zink stille.

Liverpool, 7. August. Baumwolle: 4000 Ballen Umsatz. Ruhig, aber fest.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 7. August 1862.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	102¼ bz
Staats-Anl. 1859	5	108⅜ bz
do. 50, 52 konv.	4½	100 bz
do. 54, 55, 57, 59	4½	102⅞ bz [1859r
do. 1856	4½	102⅞ bz [103⅜bz
do. 1853	4	100 B
Präm. St. Anl. 1855	3½	125¼ bz
Staats-Schuldsch.	3½	90⅝ bz
Kur- u. Neum. Schldv.	3½	90¼ G
Berl. Stadt-Obl.	4½	103 bz
do. do.	3½	90⅜ B
Berl. Börsenh. Obl.	5	104¾ bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	93 bz
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	4	101¾ G
Ostpreußische	3½	89½ B
do.	4	— —
Pommersche	3½	92 bz
do. neue	4	101¼ bz
Posensche	4	104¾ G
do.	3½	99⅛ G
do. neue	4	99⅛ B
Schlesische	3½	95 G
do. B. garant.	3½	— —
Westpreußische	3½	89½ B
do.	4	100 bz
do. neue	4	99¼ G
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	100⅛ bz
Pommersche	4	100½ bz
Posensche	4	100 bz
Preußische	4	100 bz
Rhein.-Westf.	4	100⅛ bz
Sächsische	4	101¼ bz
Schlesische	4	100¾ B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	56 bz u G
do. National-Anl.	5	65¾ bz
do. 250 fl. Präm. Ob.	4	73 B
do. 100 fl. Kred. Loose	—	70 B
do. 5prz. Loose (1860)	5	72½-⅝ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	87½ etw bz u B
6. do.	5	95¾ bz
Englische Anl.	5	94¼ etw bz
N. Russ. Egl. Anl.	3	59½ B
do.	4½	89 G
do. v. J. 1862	5	92½ bz u B
Poln. Schatz-O.	4	83¾ bz u G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	94¾ G
do. B. 200 Fl.	—	24 G
Pfdbr. n. i. SR.	4	87¾ bz u G
Part. O. 500 Fl.	4	92½ etw bz
Hamb. Pr. 100 BM.	—	97½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	57¼ B
Neue Bad. 35 fl. Loos.	—	31¾ B
Dessauer Präm. Anl.	3½	106 bz
Schwed. Präm. Anl.	—	99¼ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	115¾ G
Berl. Handels-Ges.	4	94 bz
Braunschwg. Bank-	4	82 etw bz u B
Bremer do.	4	103½ G
Coburger Kredit-do.	4	77¼ bz
Danzig. Priv. Bk.	4	104 B
Darmstädter Kred.	4	88¼ bz u B
do. Zettel-Bank	4	100 B
Dessauer Kredit-B.	4	4¾ etw bz
Dessauer Landesbk.	4	26¾ etw -27¼ bz
Disk. Komm. Anth.	4	97½ bz [u G
Genfer Kreditbank	4	45¾ Post bz
Geraer Bank	4	95½ G
Gothaer Privat do.	4	84 bz u B
Hannoversche do.	4	100 B
Königsb. Privatbk.	4	100 B
Leipziger Kreditbk.	4	78 B
Luxemburger Bank	4	100 G
Magdeb. Privatbk.	4	90½ G
Meininger Kreditbk.	4	92¼ bz
Moldau. Land. Bk.	4	25¾ bz u B
Norddeutsche do.	4	97 G
Oestr. Kredit- do.	5	84⅝-½ bz u G
Pomm. Ritter- do.	4	93½ etw bz
Posener Prov. Bank	4	98½ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	123½ B
Rostocker Bank	4	116 G
Schles. Bankverein	4	98 G
Thüring. Bank	4	60½ G
Vereinsbnk. Hamb.	4	101¾ G
Weimar. Bank	4	83½ bz u G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	93¾ B
do. II. Em.	4	93 B
do. III. Em.	4½	99⅜ B
Aachen-Mastricht	4½	74 bz
do. II. Em.	5	76 G
Bergisch-Märkische	4½	101¾ B
do. II. Ser. (1850)	4½	101⅝ B
do. II. Ser. (1855)	5	101½ bz
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	85 bz
do. IV. Ser.	5	101½ B [4½ 100½ [B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	94 bz
do. II. Ser.	4½	100 B
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	101¾ G
Berlin-Hamburg	4½	99½ G
do. II. Em.	4½	99½ B
Berl. Potsd. Mg. A.	4	99¼ B
do. Litt. B.	4	99½ bz
do. Litt. C.	4½	101¼ B
do. Litt. D.	4½	101 bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	96½ bz
do. III. Em.	4	96 bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101 bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	101½ G
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	100 B
Cöln-Minden	4½	101¾ G
do. II. Em.	5	103 B
do.	4	96¾ G
do. III. Em.	4	95¼ bz
do.	4½	101¼-101 bz
do. IV. Em.	4	93¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	92 G
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ bz
Magdeb. Wittenb.	4½	100 G
Niederschles. Märk.	4	99 B
do. conv.	4	99 B
do. conv. III. Ser.	4	98½ B
do. IV. Ser.	4½	102 bz
Niederschl. Zweigb.	5	101¼ bz
Nordb., Fried. Wilh.	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	97¼ B
do. Litt. E.	3½	85½ B
do. Litt. F.	4½	101¾ bz
Oestr. Französ. St.	3	273½ bz u G
Oestr. südl. Staatsb.	3	264½ bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	93¾ G
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	99¾ G
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	101½ B
do. II. Em.	4½	101¼ B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	94 B
do. III. Ser.	4½	99¾ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	100¾ G
do. III. Em.	4½	100¾ G
Thüringer	4½	— —
Thüringer II. Ser.	4½	102 bz
do. III. Ser.	4½	102 G
do. IV. Ser.	4½	102¼ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	87 B
Aachen-Mastricht	4	33¼ bz
Amsterd. Rotterd.	4	90¼ bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	111½ bz
do. Lt. B.	4	105½ bz
Berlin-Anhalt	4	139 G
Berlin-Hamburg	4	119½ G
Berl. Potsd. Magd.	4	216 bz
Berlin-Stettin	4	129 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	129¾ bz
Brieg-Neiße	4	78½ bz
Cöln-Minden	3½	181½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	56 bz
do. Stamm-Pr.	4½	93 bz
do. do.	5	— —
Löbau-Zittauer	4	38¼ G
Ludwigshaf. Bexb.	4	137 G
Magdeb. Halberst.	4	326 B
Magdeb. Leipzig	4	258½ B
Magdeb. Wittenb.	4	44½ B
Mainz-Ludwigsh.	4	128½ bz u G
Mecklenburger	4	61 etw-60⅞ bz u [B
Münster-Hammer	4	98 B
Niederschles. Märk.	4	99¼ B
Niederschl. Zweigb.	4	79-80 bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	65 bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	158½ bz
do. Lt. B.	3½	138 bz
Oest. Franz. Staat.	5	130 bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	149½-¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	50¼ bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	60 bz
Rheinische	4	96-⅜ bz
do. Stamm-Pr.	4	102 B
Rhein-Nahebahn	4	29⅝ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	92¾ B
Stargard-Posen	3½	106½ bz u B
Thüringer	4	125 G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6¼ G
Louisd'or	—	109⅞ bz
Sovereigns	—	6. 23⅜ B
Napoleonsd'or	—	5. 11¼ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 462 B
Dollars	—	1. 11½ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 23 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99¼ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	79⅜ bz
Poln. Bankbillets	—	87⅝-½ bz
Russische do.	—	87⅝-½ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	122 B
Berl. Eisenb. Fab.	5	93½ G
Hörder Hüttenv. A.	5	92 bz
Minerva, Brgw. A.	5	33½ G
Neustädt. Hüttenv.	4	5¾-½ bz u B
Concordia	4	110 B
Magdeb. Feuerversf.	4	490 G

Wechsel-Kurse vom 7. August.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	4	143⅝ bz
do. 2 M.	4	142⅝ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	151½ G
do. do. 2 M.	4	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6. 22 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	80¼ bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	79⅛ bz
do. do. 2 M.	5	78⅜ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 26 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 28 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅚ G
do. do. 2 M.	4	99 5/12 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	5	97¼ bz
do. do. 3 M.	4	96⅝ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	2½	109⅜ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	87¼ G

In Eisenbahnaktien war heute etwas mehr Geschäft als gestern, im Uebrigen aber war die Börse eher noch lebloser.

Breslau, 7. August. Aeußerst leblose Börse bei sehr unbedeutendem Geschäft und wenig veränderten Kursen. Im Uebrigen weder dringendes Angebot, noch entschieden hervortretende Kauflust.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Akt. 85 Br. Oestr. Loose 1860 73 Br. Posener Bank 98 Gd. Schlesischer Bankverein 98 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 129⅔ Br. dito Prior. Oblig. 97 7/12 Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. —. dito Prior. Oblig. Lit. E. —. Köln-Mind. Prior. 94 Br. Neiße-Brieger 78 7/12 Br. Oberschles. Lit. A. u. C. 159¼ Br. do. Lit. B. 139¼ Br. do. Prior. Oblig. 97¾ Br. do. Prior. Oblig. 102⅔ Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 85⅔ Br. Oppeln-Tarnowitzer 50 Br. Kosel-Oderberger 56¾ Br. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Donnerstag 7. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Oestreichische Effekten unverändert bei stillem Geschäft. Vollbezahlte neue Russen 90½.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 125. Preuß. Kassenscheine 104⅜. Ludwigshafen-Bexbach 137⅜. Berliner Wechsel 105⅛. Hamburger Wechsel 88¾. Londoner Wechsel 118¾. Pariser Wechsel 93⅜. Wiener Wechsel 92½. Darmstädter Bankaktien 220. Darmstädter Zettelbank —. Meininger Kreditaktien 93½. Luxemburger Kreditbank 100¼. 3% Spanier 48½. 1% Spanier 44⅜. Span. Kreditbank Pereira 515. Span. Kreditbank von Rothschild 500. Kurhessische Loose 56. Badische Loose 55⅜. 5% Metalliques 55⅜. 4½% Metalliques 48⅛. 1854r Loose 70½. Oestreichische National-Anlehen 64. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 228. Oestr. Bankantheile 741. Oestreichische Kreditaktien 198. Neueste östreich. Anleihe 72⅞. Oestreich. Elisabethbahn 121. Rhein-Nahebahn 32⅞. Hessische Ludwigsbahn 129¼.

Hamburg, Donnerstag 7. August, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Sehr matt.

Schlußkurse. National-Anleihe 64⅞. Oestr. Kreditaktien 83⅞. 3% Spanier 45½. 1% Spanier 42¼. Mexikaner 26¾. Vereinsbank 101⅞. Norddeutsche Bank 98¼. Rheinische 95. Märkisch-Bergische —. Nordbahn 64¼. Diskonto —.

London, Donnerstag 7. August, Nachmittags 3 Uhr. Silber 61⅛. — Regnerisch.

Konsols 93⅜. 1% Spanier 44½. Mexikaner 28¼. Sardinier 84½. 5% Russen 96. Neue Russen —.

Paris, Donnerstag 7. August, Nachmittags 3 Uhr. Die Rente begann bei starkem Angebot zu 68, 90, fiel auf 68, 85 und schloß ziemlich matt zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 93½ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 69, 00. 4½% Rente 97, 65. 3% Spanier 48. 1% Spanier 44⅛. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 488. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier-Aktien 851. Lombard. Eisenbahnaktien 615.

Amsterdam, Donnerstag 7. August, Nachmittags 4 Uhr.

5% Oestr. Nat. Anl. 60 13/16. 5% Metalliques Lit. B. 74⅞. 5% Metalliques 52⅝. 2½% Metalliques 26⅞. 1% Spanier 44¼. 3% Spanier 48⅜. 5% Russen 81. 5% Stieglitz de 1855 89⅞. Mexikaner 27¾. Wiener Wechsel 91½. Petersburger Wechsel 1, 66½. Holländische Integrale 64⅛.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.